Nr. 92.

Berlin, Freitag, den 22. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 92.

Berlin, Freitag, den 22. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dr. Zeihe zu Königsberg in Pr., zum Geheimen Justizrath; und

Den bei der General-Commission hierselbst beschäftigten Kammergerichts-Assessor Beelitz, so wie die Regierungs-Assessoren Ewald bei der General-Commission zu Breslau, Stryck bei der General-Commission zu Stargard, Gruenert bei der Regierung zu Frankfurt, von Kamptz bei der General-Commission zu Stendal und Karges bei der Regierung zu Frankfurt zu Regierungs-Räthen; desgleichen

Den Oberpfarrer Fulda zu Eckartsberga, den Oberpfarrer Grabe zu Langensalza, den Pfarrer Hübner zu Sundhausen, den Pfarrer Reimmann zu Salzwedel, den Oberpfarrer Schirlitz zu Querfurt, den Oberpfarrer Steinbrecht zu Tangermünde und den Pfarrer Urtel zu Merseburg zu Superintendenten zu ernennen; so wie

Dem Geheimen expedirenden Secretair, Kriegsrath Fanninger vom Kriegs-Ministerium, aus Anlaß seiner bevorstehenden Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner

Dem Major von Lützow und dem Hauptmann von Bülow des 1sten Garde-Regiments zu Fuß die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihnen verliehenen resp. Commandeurkreuzes zweiter Klasse und Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Candidat des höheren Schulamts Adolph Sarg ist als Lehrer an der Realschule zu Meseritz angestellt; und

Die bisherigen Hülfslehrer Griese und Wetzel an der Königlichen Elisabethschule, so wie Hermes und Elwitz an der mit dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Realschule verbundenen Vorschule hierselbst zu ordentlichen Lehrern dieser Anstalten; desgleichen

Der Thierarzt erster Klasse Luchhau zu Fiddichow zum Kreis-Thierarzt im Kreise Usedom-Wollin, Regierungs-Bezirk Stettin, ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 37,365 und 48,854 nach Breslau bei Froböß und nach Bromberg bei George; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 2761. 13,677. 44,034. 57,717 und 63,131 nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Steuer, Düsseldorf bei Spatz, Königsberg i. Pr. bei Heygster und nach Liegnitz bei Schwarz; 29 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 9220. 12,319. 21,279. 23,043. 25,739. 26,716. 26,917. 32,230. 33,996. 38,692. 39,625. 42,643. 43,492. 46,781. 46,972. 47,215. 47,669. 49,262. 51,638. 54,510. 58,147. 63,093. 65,464. 66,896. 71,734. 76,553. 78,215. 79,563 und 83,759 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Marcuse und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Scheche, bei Schmidt und bei Steuer, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Neumann, Cleve bei Cosmann, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Hagen bei Rösener, Halle bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Königsberg i. Pr. bei Heygster und 2mal bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting, Marienwerder bei Bestvater und nach Stettin bei Schwolow; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 219. 2052. 6436. 7840. 8086. 14,860. 15,159. 17,500. 20,660. 24,146. 24,347. 29,818. 30,046. 32,462. 34,680. 36,852. 36,828. 41,091. 41,648. 43,603. 47,611. 50,708. 52,413. 54,864. 56,016. 57,172. 59,386. 61,624. 62,605. 65,476. 66,084. 66,437. 66,491. 66,937. 68,820. 72,624. 73,584. 74,634. 74,905. 77,728. 79,587. 79,832. 80,320. 83,576 und 84,611. in Berlin 4mal bei Alevin, 2mal bei Aron sen., bei Dettmann, bei Matzdorff, bei Moser, bei Securius und 7mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Oelbermann, Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Schreiber und bei Sternberg, Cleve bei Cosmann, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elbing bei Silber, Frankfurt 2mal bei Salzmann, Halberstadt bei Heinemann und 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Hertz und bei Heygster, Oels bei Deutschmann, Posen 2mal bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Schwolow und nach Wriezen bei Schultze; 63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 861. 5649. 5785. 6299. 6893. 7023. 8304. 10,696. 11,718. 12,813. 14,652. 17,536. 18,593. 19,156. 25,135. 25,240. 25,519. 26,004. 26,074. 27,584. 27,835. 28,763. 29,218. 29,563. 29,793. 30,256. 31,470. 31,966. 34,863. 34,985. 36,565. 40,075. 40,210. 42,757. 43,387. 46,927. 49,971. 52,728. 52,943. 53,023. 53,167. 53,225. 55,547. 55,632. 56,603. 61,091. 61,622. 62,422. 62,968. 64,152. 65,357. 66,847. 67,190. 70,190. 70,502. 72,161. 72,278. 73,315. 74,944. 77,314. 79,339. 81,018 und 84,059.

Berlin, den 21. April 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Nichts könnte bedenklicher sein, als die Armenpflege dadurch zu einer kirchlichen zu machen, daß man dieselbe, so wie sie ist, in die Hände der kirchlichen Organe legen, daß man die Zwangs-Budgets in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Repartition fortbestehen ließe und nur die Vertheilung der betreffenden Summen der resp. Geistlichkeit übertrüge: mit einem Worte, daß man die Armen-Directionen durch den kirchlichen Organismus ablösete und dadurch die hohe Stellung und Aufgabe der Geistlichkeit auf das Niveau bureaukratischer Manipulationen herabdrückte. Nicht allein daß diese pseudo-kirchliche Metamorphose der Zwangs-Armenpflege auf dem Gebiete der Kirche nach beiden Seiten ungleich verderblicher wirken muß, als auf dem an Zwang gewöhnten und ohne diesen nicht zu beherrschenden Gebiete des Staats; nicht allein daß die der Zwangs-Verpflichtung der Gebenden entsprechende Zwangs-Berechtigung der Nehmenden wie dort die freie Liebesthätigkeit, so hier die empfangende Liebe, Bitte, Zucht und Dankbarkeit je länger desto mehr schwächen und somit ein Arrangement, wie man es hier und dort unklarer Weise zu wünschen scheint, den letzten Rest wahrer christlicher und kirchlicher Armenpflege auch auf dem Gebiete der Kirche in nicht zu langer Zeit absorbiren würde: — es müßte auch — selbst wenn man den Geistlichen nur die Verwendung, nicht aber die Erhebung der Armensteuer übertrüge — durch diese Vermischung und Verquickung staatlicher und kirchlicher Ausgaben und Functionen das Bewußtsein der Verschiedenheit von Staat und Kirche in den Herzen und Köpfen der Völker völlig verschwinden, und demnach auch durch eine solche sogenannte kirchliche Armenpflege den socialistischen und communistischen Theorieen und Gelüsten, welche eben dahin gehen, Postulate und Zustände, welche lediglich durch die freie Liebesthätigkeit der Kirche innerhalb ihres Gebiets verwirklicht werden können, durch die Zwangsthätigkeit des Staats oder — was noch schlimmer ist — einer Staatskirche realisirt zu sehen, der allerbedenklichste Vorschub geleistet werden. Man schlage diese Bedenken in einer Zeit, wo Jedermann bewußter oder unbewußter sich zum Communismus oder Socialismus neigt, und wo die ersten natürlichen Gedanken eines jeden Menschen den Stempel und die Farbe der herrschenden Meinung und der ihn umgebenden geistigen Atmosphäre an sich tragen, nicht zu gering an: wir können noch Alles retten, so lange wir das rechte Princip bewahren, doch haben wir momentaner und scheinbar günstiger Erfolge ungeachtet Alles verloren, sobald wir das rechte Princip daran gegeben. Nichts Anderes als die freie Leibesthätigkeit der christlichen Kirche ist die Mutter aller Armenpflege gewesen, und nur wenn es uns gelingt, diese zwar verschüttete, doch unversiegliche und unerschöpfliche Quelle wieder aufzugraben, dürfen wir auf eine Regeneration christlicher kirchlicher Armenpflege hoffen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 19. April.) Am Ministertische: v. Westphalen, v. Bonin, v. Bodelschwingh; Regierungs-Commissarien v. Aster, Oppermann. Unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Brüggemann wird das revidirte Statut der Allensteiner Kreiscorporation für Meliorations-Anlagen mit einigen Modificationen genehmigt. Bei der kurzen allgemeinen Discussion über den Entwurf bemerkt der Abg. v. Vincke, daß derselbe wegen seiner provinziellen Natur der künftigen Provinzialvertretung vorzulegen sei, und, weil er eine Finanzmaaßregel enthalte, zuerst von der Zweiten Kammer hätte berathen werden müssen. Der Regierungs-Commiss. v. Aster weist mit Recht darauf hin, daß die Vorlage nicht eine Provinz, sondern einen Kreis betreffe, die Kreisvertretung aber gehört worden sei. Da es sich ferner hier nicht um eine neue Bewilligung von Geldern handle, so sei auch, dem Sinne der Verfassung gemäß, der Gegenstand nicht nothwendigerweise zuerst von der Zweiten Kammer zu berathen.

Es folgt nun die Berathung des in Vertretung des Abg. Tellemann von dem Abg. v. Jagow verlesenen Berichts der Commission über die Anträge der Abgg. v. Knebel-Döberitz, v. Brandt-Tankow und Meyer, das Jagdgesetz betreffend. Wie bereits mitgetheilt worden ist, beantragt die Commission: die Königl. Staats-Regierung um baldige Vorlage eines Gesetzes zur Beseitigung der durch das Gesetz vom 31. October 1848, wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagdrechts, herbeigeführten Verletzung des „Rechtsgefühls", durch Aufhebung dieses Gesetzes, zu ersuchen.

Hierzu hat der Abg. Graf Arnim ein Amendement gestellt: „Die Kammer wolle beschließen: die Staatsregierung um baldige Vorlegung eines anderweitigen Gesetzes über die Aufhebung, resp. die Ablösung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden in Stelle des Gesetzes vom 31. October 1848 zu ersuchen."

Abg. v. Knebel-Döberitz, als Antragsteller: Mit tiefer Bewegung nehme ich in dieser Angelegenheit das Wort, denn es handelt sich um ein höchst wichtiges Princip, die Beseitigung der Revolution. Wenn ein feindliches Heer in's Land gerückt wäre und Alles verwüstet hätte, — dann wäre es doch sicher unsere Pflicht gewesen, gegen den Feind aufzustehen und ihm die Eroberung wieder zu entreißen. Es hat sich bereits vielfach die Nothwendigkeit dargethan, die „Errungenschaften" der Revolution wieder aufzuheben, und das hohe Haus hat bereits mehrfach dies gethan. Ich erinnere an die Gemeinde-Ordnung, die Habeas-corpus-Acte. Ich erinnere an so viele historische Beispiele, die Wiederherstellung der Rechte der Emigranten in Frankreich, die Beseitigung der Verordnungen des sogenannten Königreichs Westphalen bei der Wiederbesitzergreifung durch den angestammten Landesherrn, die Aufhebung der Jagdfreiheit in Schleswig-Holstein. Wenn der große Grundbesitz, als die Basis der conservativen Partei, die Initiative zur Wiederherstellung jenes Rechts ergreift, so geschieht es darum, weil er überhaupt die Pflicht hat, seine Rechte zu wahren, denn nur dadurch kann er auch seinen Pflichten, dem Widerstand gegen die Revolution, genügen. — Der Schade, den die Aufhebung des Jagdrechts für den Fiscus im Allgemeinen herbeigeführt hat, beläuft sich auf fast 4 Millionen. — Ein weiterer Nachtheil ist das gereizte Verhältniß zwischen den Beschenkten und Benachtheiligten, das offenbar die Folge sein mußte. — Der Redner führt verschiedene Fälle der Eigenthumsverkürzung durch das Jagdgesetz an. — Die gegenwärtige Ausübung des Jagdrechts, die fahrlässig und ohne die frühere Controle geschieht, ist gleichfalls ein großer Nachtheil. — Die der Kammer vorliegenden Petitionen beweisen, wie sehr die allgemeine Stimme dagegen ist. — Das Recht theilt sich in das moralische und formelle. Hier wird der gesunde Rechtsbegriff genügen, um das geschehene Unrecht zu erkennen und zu sühnen. Lassen Sie uns, meine Herren, diesen Flecken aus dem Preußischen Wappenschild tilgen, das die Devise trägt: Suum cuique.

Abg. v. Sybel: Ich schließe mich vollständig der Ansicht an, daß durch das Jagdgesetz von 1848 eine schwere Rechtsverletzung, eine Beraubung des Eigenthums geschehen ist. Aber ich glaube nicht, daß eine Wiederherstellung des alten Zustandes gut und zweckmäßig wäre. — Wir werden daher zu untersuchen haben, wie jene Verletzung auszugleichen sei, und das muß meiner Ansicht nach durch Entschädigung der Berechtigten geschehen. — Der Redner führt speciell die Geschichte der Jagdberechtigung in der Rheinprovinz und die sich dort ergeben habenden Zustände und Nachtheile aus.

Abg. Frhr. v. Maltzahn empfiehlt die Annahme des Commissions-Antrags. Man müsse endlich den Muth haben, dem communistischen Grundsatz entgegenzutreten: Eigenthum ist Diebstahl!

Graf Saurma empfiehlt: über den Antrag der Commission zur einfachen Tagesordnung überzugehen, da man die geschehene Rechtsverletzung durch 5 Jahre sich habe einbürgern lassen. (Oh! Oh!) Eben so gut könnte man sonst Robot und Laudemien wieder verlangen.

Der Antrag findet keine Unterstützung.

Graf Merveldt: Wer ist hauptsächlich gegen die Jagd? — Die Herren Gelehrten! — Diese würden aber sehr gut thun, sich manchmal selbst damit zu beschäftigen. Wer nie sich mit praktischen Uebungen beschäftigt, verfällt endlich in ein gewisses Philisterthum. Das ist aber eine Sache, die sich für den Preußischen Staat nicht eignet. Socialistische Principien habe ich freilich in diesem hohen Hause nicht nöthig zu bekämpfen. Aber es giebt Viele, die, wenn sie nicht persönlich empfindlich von einem Nachtheil betroffen werden, die Sache mit einer gewissen Gleichgültigkeit ansehen. Durch Aufhebung der geschehenen Rechtsverletzung treten wir keineswegs Seiner Majestät dem König zu nahe, Allerhöchstwelcher nur ungern und mit Vorbehalt jenes Gesetz erlassen hat. Durch unsern Beschluß geben wir vielmehr einen Beweis unserer Treue und Anhänglichkeit, dadurch zeigen wir am besten, daß wir seine Gesinnungen zu würdigen wissen. Soll man Anstand nehmen, ein das Recht verletzendes Gesetz aufzuheben, um einem bereits seit Jahrhunderten bestandenen Recht wieder Geltung zu schaffen? — Eine Entschädigung für den zugefügten Nachtheil läßt sich vielleicht durch die Hundesteuer erzielen. Die Zahl der Hunde ist ein wahres Unglück für die Menschheit; ich kann hier z. B. keinen Schritt in die Kammer gehen, ohne auf einen Hund zu stoßen. In Würtemberg bringt die Besteuerung der Hunde c. 150,000 leichte Gulden ein. Vergleichen wir die Bevölkerung, so würde in Preußen 1 Million Thaler aufkommen. Damit läßt sich viel entschädigen. Ich sage Entschädigung, nicht Ablösung. Wenn ich das Wort höre, schaudert mich, denn ich muß da immer gleich an eine Commission denken, die ich nicht nennen mag! — Ich bitte, stimmen Sie dem Commissions-Antrage bei.

Ein von dem Abg. v. Olfers eingebrachtes (von den Abgg. v. Brandt-Lauchstädt, v. Brandt-Tankow, Fabricius, Frh. v. Friesen, Graf v. Galen, Frh. v. Grote, Frh. v. Maltzahn, Meyer, v. Plötz, v. Prittwitz, v. Waldow unterstütztes) Amendement: „Die Kammer wolle beschließen: die Königliche Staats-Regierung zu ersuchen, baldigst unter Aufhebung des Gesetzes vom 31. October 1848 wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagdrechts ein Gesetz zur Beseitigung der durch jenes herbeigeführten Rechtsverletzungen vorzulegen", findet zahlreiche Unterstützung.

Abg. Graf Arnim: Wir haben uns zu prüfen, ob wir auch Alle ohne Leidenschaftlichkeit an Erwägung der Frage gehen, wir haben zu prüfen, ob die erlittene Rechtsverletzung, die verletzte Jagdneigung uns auch jene nöthige Ruhe in diesem Falle geben, wie sie zu Berathungen in diesem hohen Hause erforderlich ist. Die Jagdfrage ist nicht erst seit dem Jahre 1848 aufgeworfen worden, sondern schon lange vorher Gegenstand vielfacher Beschwerden und Berathungen gewesen, auch auf den Provinzial-Landtagen. Schon damals wurde über die Mittel debattirt, wie die Wildschäden ꝛc. mit den Rechten der kleinen Grundbesitzer in Einklang zu bringen seien. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Hegung von Hochwild auf die Länge unvereinbar wird mit dem steigenden Culturzustand eines Landes. Die Beseitigung desselben gab Ursache zu wiederholten Anträgen, während die niedere Jagd (Hasen, Hühner ꝛc.) sehr wohl verträglich mit dem Culturzustand ist. Das Jagd-Servitut hat die Eigenschaft, daß es für den Eigenthümer ein weit höheres pretium affectionis bildet, als der wirkliche Werth ist. Dazu kommt, daß die Aufhebung und Ablösung dieses Servituts, während jede andere Ablösung solchen Nachtheil nicht im Gefolge hat, große staatswirthschaftliche und landespolizeiliche Uebelstände herbeiführt. Jede solche Aufhebung und Ablösung muß daher mit Vorsicht und nur unter Maaßnahmen betrieben werden, welche jenen Uebelständen vorbeugen können. Ein dritter Punkt ist, daß hier gerade die Nichtausübung des Rechts zum größten Uebel werden konnte. Um über diese Schwierigkeiten rasch hinwegzukommen, ließ man sich zu dem in seinen moralischen und materiellen Folgen sehr unglücklichen Schritt verleiten, den gordischen Knoten durch allgemeine Aufhebung des Jagdrechts zu zerhauen. Mir scheint es aber auch, daß der Antrag der Commission diese Lösung des Knotens durch einen anderen Hieb auszugleichen sucht. Indem er das Gesetz von 1848 pure aufheben will, thut er, was man uns gethan, er beraubt den, der das Jagdrecht auf seinem Grund und Boden erhalten hat. Dies ist eine beklagenswerthe, aber es ist eine Thatsache. Ich glaube, daß eine wirkliche Rechtsverletzung wohl durch Entschädigung ausgeglichen werden muß; aber ich glaube nicht, daß man sie durch eine neue ausgleichen darf, durch Aufhebung eines Rechts ohne Einwilligung dessen, dem es gesetzlich zugesprochen war. Ich gebe gern zu, daß das Recht der Jagdberechtigten vor 1848 auf weit besseren Rechtstiteln beruhte, als das der gegenwärtigen, und daß mit dem Gesetz von 1848 eine weit größere Rechtsverletzung begangen worden ist, als mit dessen totaler Aufhebung jetzt begangen werden würde, aber nichts desto weniger wäre das letztere immer eine Rechtsverletzung, und ich zweifle, ob wir einer Regierung, die gerade durch das conservativste Princip gestärkt werden muß, rathen sollen, auch nur ein Titelchen einer Rechtsverletzung zu begehen, um damit eine größere, durch eine revolutionäre Versammlung begangene Rechtsverletzung zu vergüten. Wenn die Regierung, selbst nach reiflicher Erwägung, uns einen Gesetz-Entwurf vorlegt, welcher jenes Gesetz aufhebt, dann werden wir zu prüfen haben, ob dies zulässig, aber etwas anders ist es, daß wir, getrieben von einem aufregenden Gefühl, der Regierung sagen sollen, thue das! begehe eine Rechtsverletzung! Aus diesem Standpunkt habe ich meinen Antrag gestellt. Es werden bei unserer Berathung drei Fragen in's Spiel kommen. Die erste ist: Wie ist der status quo wieder herzuherzustellen? — Die zweite: Sollen wir eine Entschädigung annehmen? Ist es überhaupt unserer würdig, eine solche anzunehmen? — Ich erinnere Sie, daß grade die Eigenthums-Beraubung durch das allgemeine Jagdgesetz es war, wodurch die Menge zur Besinnung kam und aus ihrem Rausch aufgeschreckt wurde. In diesem Sinne könnte man allerdings sagen, das Gesetz hat sein Gutes gehabt und ist mit den von uns gebrachten Opfern nicht zu theuer bezahlt. — Die dritte Frage ist, sollen wir denn den Zustand fortbestehen lassen, daß Keiner das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden erwerben kann? Das wäre unpassend. Die jetzigen Besitzer, denen die Jagd auf ihrem Grund und Boden gehört, müssen vielmehr befugt sein, dies Recht auch auf dritte Personen übergehen zu lassen. Die erste Nothwendigkeit wird sein, Herstellung eines Rechtszustandes und eines in landespolizeilicher Beziehung heilsamen Zustandes der Jagdberechtigung. Mein Antrag will ein Gesetz, das die Frage, die schon längst zu Klagen und Beschwerden Veranlassung gegeben hat, auf eine einem christlichen, einem civilisirten Staate würdige Weise löst. Das Amendement Olfers, das bloß jene Rechtsverletzung beseitigen will, hat damit die Frage nicht gelöst: wie entspricht das Jagdrecht den Anforderungen der Landes-Cultur und der Gesittung? — Ich glaube sehr wohl, daß es für den Landbebauer, den kleinern Grundbesitzer, ein unerträglicher Zustand werden kann, wenn er sehen muß, wie die Frucht des Fleißes, die Nahrung der Familie, in einer Nacht zerstört wird durch das, was doch eigentlich nur zum Vergnügen Anderer dient. — Ich empfehle Ihnen die Annahme meines Antrags.

Abg. Frhr. v. Maltzahn thatsächlich: Es handelt hier sich nicht um Ablösung oder Jagdpolizei-Gesetze, sondern um Aufhebung einer Rechtsverletzung.

Graf Blankensee: Auch ich kann keine Rechtsverletzung darin erblicken, wenn ein Gesetz, das eine offenbare Rechtsverletzung war, wieder aufgehoben wird. Der Redner erklärt sich ausführlich für den Commissions-Antrag.

Abg. Frhr. v. Vincke: Ehe wir mit Vorwürfen diejenigen überhäufen, welche das Jagdgesetz berathen, mögen wir uns wenigstens die damaligen Umstände zurückrufen. Wenn man für die unbedingte Aufhebung jenes Gesetzes stimmt, begeht man wenigstens einen Anachronismus, denn die Verfassung ist weit später beschworen worden, als das Jagdgesetz in Kraft trat. — Man kann ein Unrecht nicht wieder gut machen durch ein neues. (Bravo der Linken.)

Abg. v. Waldow: Es hat in der Commission Niemand daran gedacht, das frühere Jagdrecht wieder erobern zu wollen. Aber eben so einstimmig war man darüber, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht dauern könnten, und wenn das nicht geschehen soll, dann muß doch vorerst jenes Gesetz aufgehoben werden. Was den vom Herrn Vorredner hervorgehobenen Wildschaden betrifft, der sich mit der fortschreitenden Landescultur nicht vereinigen lasse, so bemerke ich, daß es nur verhältnißmäßig noch wenige Stände von Hoch- und Schwarzwild giebt. Dafür, daß man die Rehe, Hasen und Rebhühner für die Vergehen des Hochbildes mitbüßen läßt, kann ich keinen Grund sehen. — Das Gesetz vom 31. October kann ich nicht als mit Recht beschlossen ansehen. Man muß sich doch erst wohl fragen, ob der Geschenkgeber ein Recht auf das hatte, was er verschenkte. In keiner Gesetzgebung existirt das Recht, etwas zu verschenken, was dem Verschenkenden gar nicht gehört. Das Jagdrecht war aber nicht Eigenthum der National-Versammlung.

Abg. v. Sanden verzichtet auf das Wort, da Graf Arnim bereits vollständig seine Meinung ausgeführt habe.

Abg. v. Olfers: Der Kern meines Antrags ist die Heilung der Rechtsverletzung, nicht die Frage einer Entschädigung. Nur in Beseitigung der Rechtsverletzung kann der Boden für Gewinnung eines tüchtigen Jagdgesetzes gewonnen werden.

Abg. Frhr. v. Vincke thatsächlich: Ich begreife nicht, wie man in dieser Versammlung das Recht der Krone zum Erlaß des Gesetzes vom 31. October bezweifeln kann.

Abg. Frh. Senfft v. Pilsach: Es hätte zuvor den Provinzialständen vorgelegt werden müssen.

Abg. Krausnick: Der Vereinigte Landtag war in Stelle der Provinzialstände getreten. Dieser hat seine Function und Vollmacht durch das Gesetz vom 6. April an die National-Versammlung übergeben; dieselbe war also vollkommen berechtigt zu ihrem Beschluß, und die Rechtmäßigkeit des Erlasses unterliegt daher keinem Zweifel.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Grafen v. Arnim mit 43 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

(Dafür stimmen u. A.: die Abgeordneten Jochmann, Graf Itzenplitz, v. Kesselkaulen, Graf Kayserling, Krausnick, Lautz (Trier), v. Lebbin, Mollard, v. Pilarski, Pulvermacher, Graf Rittberg, v. Rosenstiel, Frhr. v. Sanden, v. Schwanenfelder, Graf Seherr, Graf Solms, v. Steffens, Graf Stolberg (Paderborn), v. Stablewski, Trinkaus, Frhr. v. Vincke, Wegener, v. Wegierski, Graf Arnim, Bauer, Dr. Brüggemann, v. Brünneck, de Cuvry, v. Düesberg, Eberty, v. Eller-Eberstein, Engels (Barmen), v. Frankenberg, Fränzel, v. Gaffron, Heine, Hepner.)

Bei der gleichfalls namentlichen Abstimmung über den Antrag des Abg. v. Olfers wird derselbe mit 66 gegen 16 Stimmen angenommen.

Mehrere gegen das Gesetz vom 31. October eingegangene Petitionen werden nach dem Commissions-Antrag der Regierung zur Erwägung übergeben.

Der Minister des Innern übergiebt den bereits in der Zweiten Kammer eingebrachten Gesetzentwurf in Betreff der Dismembration des Grundbesitzes zur gleichzeitigen Vorberathung.

Derselbe wird der Agrar-Commission überwiesen.

Der Präsident theilt mit, daß, da die Abgeordneten v. d. Osten und Tiemann nach Ablauf ihres Urlaubs noch nicht zurückgekehrt seien, vorläufig zwei Stellvertreter zur Budget-Commission gewählt werden müßten.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr, nächste Donnerstag 12 Uhr.

In der heutigen (Donnerstag, den 21. April) Sitzung kommt die Erste Kammer zur Berathung des Berichts der Commission über den Antrag des Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, die Revision des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 betreffend. — Die Commission empfiehlt schleunige Revision, indem sie 21 Punkte speciell anführt, welche sie dabei zu Grunde gelegt wissen will.

Reg.-Comm. Oppermann: Die Regierung nimmt das im Bericht niedergelegte Material mit um so größerer Bereitwilligkeit an, als sie selbst eine Revision des Jagdpolizeigesetzes für nothwendig hält, und diese sofort in Angriff genommen werden soll.

Nach einigen Debatten über das Jagdgesetz von 1848 schreitet man zur Abstimmung, und es wird bei derselben ein Antrag des Abg. Knebel-Döberitz: die Regierung zu ersuchen, „mit Bezug auf die bei Berathung des Gesetzes über Schonung des Edelwildes ausgesprochenen Grundsätze die Mängel der jagdpolizeilichen Vorschriften baldigst abzustellen," mit 51 gegen 35 Stimmen angenommen.

Zweite Kammer.

In der heutigen (Donnerstag, 21. April) Sitzung der Zweiten Kammer erfolgte die nochmalige Abstimmung und Annahme des Gesetz-Entwurfes, eine Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen betreffend, worauf die Discussion des Etats des Ministeriums des Innern erfolgt.

Abg. Braemer hat zu dem auf 80,000 Thlr. normirten Dispositionsfond für die höhere Polizei-Verwaltung den Antrag gestellt, diesen Dispositionsfond auf die Summe von 25,000 Thlr. herabzusetzen. Nachdem er den Antrag vertheidigt hat, nimmt das Wort der

Abg. v. Vincke: Ich will nur einen Gegenstand ganz kurz zur Sprache bringen. Aus dem Commissionsbericht erfahren wir, daß diese Summe vorzugsweise auch dazu angewendet werde, die Presse zu soulagiren, und zwar nicht bloß die auswärtige, sondern auch die innere, sogenannte gutgesinnte Presse. Auffallend aber ist es, daß Blätter verschiedener Tendenzen aus diesem Fond Unterstützung erhalten, so z. B. die „Neue Preußische Zeitung" und wiederum die „Preußische (Adler-) Zeitung" und die „Zeit". Ich sage, es ist dies auffallend, wiewohl wiederum auch erklärlich, da das eine Blatt die Ansichten des Herrn Ministers des Innern verficht, während die anderen sich mit der Vertheidigung der Ansichten des Herrn Minister-Präsidenten beschäftigen.

Minister-Präsident: Zur Berichtigung der Anführungen des Herrn Vorredners will ich nur eine Thatsache anführen, daß für die „Neue Preußische Zeitung" nichts aus diesem Fond gethan wird, während die „Zeit" ein ganz unabhängiges Blatt ist.

Abg. v. Mitschke-Collande: Neulich ist hier behauptet worden, daß sowohl die höhere Polizei als auch die ministeriellen Blätter Vieles zu wünschen übrig ließen, und doch will man die für sie ausgesetzten Fonds noch herabsetzen. Ich als Abonnent der Kreuz-Zeitung wünschte allerdings, daß z. B. „die Zeit" weniger links ginge; aber man muß doch auch unparteiisch sein. Wir leben in einer Zeit, wo die Parteien sich bekämpfen, da muß es einem Blatte schwer fallen, es jedem Leser recht zu machen. Wendet es den Kopf nach links, so wünscht man, es solle ihn rechts halten, und umgekehrt. Es wird zugegeben werden müssen, daß es in einem constitutionellen Lande auch Blätter geben muß, welche ein Ministerium unterstützen; wie sie redigirt werden, muß deren Geschäftsführer überlassen bleiben. Man will die Summe um deshalb nicht bewilligen, weil man behauptet, die finanzielle Lage Preußens erlaube dies nicht. Ich kann die schlimmen Finanzverhältnisse Preußens nicht herausfinden, obgleich ich doch zur Budget-Commission gehöre. In einem Staat, der erst die Zustände von 1848 und eine Mobilmachung durchgemacht und jetzt doch noch Geld zum Bau einer so kostbaren Eisenbahn hat, wie die der Ostbahn, können die Finanzen nicht schlecht stehen. Ich würde den verlangten Dispositionsfond lieber erhöhen, als ihn herabsetzen.

Abg. Lette will davon Act genommen wissen, daß die „Neue Preußische Zeitung" eine Unterstützung von 9000 Thlrn. wenigstens nicht aus den geheimen Fonds erhält.

Abg. Braemer kann nicht begreifen, warum ein Ministerium, das von sich behauptet: es habe die ungeheure Majorität des Landes hinter sich, noch ganz besondere Blätter haben müsse, um die Ansichten des Ministeriums zu verfechten. Wenn es wahr sei, daß die große Majorität des Landes für das Ministerium sei, würden sich Blätter genug finden, welche das Ministerium ohne Unterstützung verfechten würden.

Der erwähnte verlangte Dispositionsfonds von 80,000 Thlr. wird darauf mit großer Majorität bewilligt. Eine längere Debatte erweckt sodann der Etat für die Polizei-Verwaltung, an der sich wiederholentlich der Abg. v. Vincke und die Abgg. Niebuhr, v. Blanckenburg, Lette u. s. w. betheiligen. Schließlich wird außer der Bewillung des verlangten Fonds der Antrag der Commission angenommen: Die Erwartung auszusprechen, daß der Herr Minister des Innern in Erwägung nehmen möge, ob sich nicht unter den insbesondere in Berlin angeordneten polizeilichen Control-Maaßregeln solche befänden, welche, ohne ihren Zweck zu erreichen oder auch nur zu fördern, bloß dazu dienen, das Publicum zu belästigen und durch Vermehrung der Arbeitslast die Kosten der Polizei-Verwaltung zu vermehren.

Verworfen wird der Antrag v. Vincke: Die Kammer wolle beschließen: zu erklären, daß die Ausgaben für die Polizei-Verwaltung in Berlin nicht als dauernd anzuerkennen, daß vielmehr die Staats-Regierung darauf Bedacht nehmen möge, diese Kosten erheblich zu ermäßigen.

Bei dem Etat über die Land-Gensd'armerie wird nach langer Debatte der Antrag der Commission: „Die Kammer wolle es für erforderlich erklären, daß eine zweckentsprechende, minder kostspielige militairische Aufsicht der Gensd'armerie baldigst hergestellt werde ꝛc.", verworfen, und wird der Etat auf 885,250 Thlr. festgesetzt. Alle übrigen Etats werden ohne Debatte genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung des Lotterie-Edicts vom 28. Mai 1810, der Cabinets-Ordre vom 20. März 1827 und der Verordnung vom 5. Juli 1847 in den Hohenzollernschen Landen.

Der Gesetz-Entwurf wird ohne Debatte nach den Commissionsvorschlägen angenommen.

Beim Schluß unseres Blattes beginnt die Debatte über den Bericht der Commission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung der Bestimmungen der Paragraphen 52 und 53 des Gesetzes über die Presse. (Schluß morgen.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. April. Das Preußische Wochenblatt (Organ der Fraction Bethmann-Hollweg) bringt heute unter der zarten Ueberschrift: „Die Peitsche als Strafmittel des Deutschen Rechts" einen Artikel, den wir im Interesse unserer Partei, und damit diese Art der Polemik doch Leser und damit die richtige Würdigung finde, hier abdrucken. Er lautet wie folgt:

„Am Schluß des Berichts über das Budget der Justizverwaltung hatte die Commission der Zweiten Kammer den Antrag gestellt:

> Die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß die Staatsregierung baldmöglichst durchgreifende Maaßregeln zur Beseitigung der durch die Ueberfüllung der Gefängnisse erzeugten Uebelstände treffen werde.

An der Besprechung dieses im Interesse der Gerechtigkeit und Sittlichkeit hochwichtigen Gegenstandes unserer Justizpflege betheiligten sich zwei Mitglieder des Hauses, deren amtlicher Beruf sie darauf anweist, in sehr verschiedenem Sinne. Der Chefpräsident des Appellationsgerichts zu Ratibor, Herr Wentzel, bemerkte, daß bei der Unmöglichkeit für die Regierung, sofort ausreichende Gefängnißgebäude zu beschaffen, es darauf ankomme, dem unabweislichen Bedürfniß durch interimistische Einrichtungen abzuhelfen, und der Herr Justizminister gab ihm das ehrende Zeugniß, daß er in dieser Hinsicht für seinen Gerichtsbezirk Bedeutendes geleistet habe. Der Chefpräsident des Appellationsgerichts zu Magdeburg, Herr v. Gerlach, behauptete — diesmal nicht idealistisch, sondern im derbsten Realismus — der eigentliche Grund des Uebels, der Ueberfüllung der Gefängnisse, liege wo anders, und es könne ihm nur abgeholfen werden durch Wiedereinführung „der Peitsche"! Er meinte damit, die Abschaffung der Körperstrafen und die dadurch nothwendig gewordene Vermehrung der Gefängnißstrafen sei die Ursache jener Ueberfüllung, und es könne derselben nur durch Wiedereinführung der ersteren abgeholfen werden; aber er sagte dies mit einem Ausdruck übermüthigen Hohnes, der jedes unbefangene Gefühl tief verletzen mußte.

Vergeblich wurde ihm von Rechts und Links entgegengehalten, es lasse sich geschichtlich und statistisch nachweisen, daß die erschreckende Zunahme der Gefängniß-Bevölkerung nicht mit der Abschaffung der Körperstrafen zusammenhänge, daß ihr daher auch durch Wiedereinführung dieser Strafen nicht abgeholfen werden könne, anderer Gründe gegen diese Strafen zu geschweigen. Er blieb dabei, und sein Schildknappe, Herr von Kleist-Retzow, folgte ihm in diesem bedenklichen Krebsgang treulich nach; ja der Schüler beging die Ungeschicklichkeit, die Behauptung des Meisters parlamentarischer Klopffechterei dadurch zu unterstützen, daß er sich auf die Zustände der Rheinprovinz berief, wo bekanntlich die Strafgesetzgebung in diesem Punkte seit einem halben Jahrhundert nicht gewechselt hat, dies also gewiß nicht die Ursache der neuerdings eingetretenen Ueberfüllung der Gefängnisse sein kann.

Also nach Herrn v. Gerlach's Ansicht liegt in der Einführung der Peitsche als Strafmittel die Lösung des großen Problems, das die Regierungen aller civilisirten Länder der Erde beschäftigt, dem so viele christliche Menschenfreunde nachgedacht, nämlich durch welche Mittel der Entsittlichung, die die Ueberfüllung der Gefängnisse erzeugt und durch sie wieder gesteigert wird, zu begegnen sei. Hört es, Preußen von der Memel bis an die Saar, hört es, Deutsche von dem Belt bis zu den Alpen! das Haupt der „kleinen, aber mächtigen Partei", die Deutsches Recht und christliche Wahrheit im Schilde führt, die sich anmaßt, über die Geschicke des „Staates der Intelligenz", des Führers Deutscher Bildung, zu gebieten, empfiehlt die Sclavenpeitsche als Mittel sittlicher Reinigung und Erhebung für unser edles Volk!

Wie lange wird die zahlreiche Partei der Conservativen in Preußen die usurpirte Führerschaft dieses „enfant terrible" der äußersten Rechten dulden?"

So das Preußische Wochenblatt. Unsere Leser kennen die Kammer-Verhandlungen, auf welche sich der obenstehende Artikel bezieht, und können also ermessen, in welchem Grade die „Ehrenmänner" des Wochenblattes der Wahrheit Abbruch zu thun wissen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern dem Abendgottesdienste im Dom bei.

— Se. Majestät der König haben, wie wir so eben vernehmen, die seit längerer Zeit vacanten obersten Hofchargen wieder verliehen, so daß dieselben nun in folgender Weise vertheilt sind: die höchste der obersten Hofchargen ist die des Oberkammerherrn (wegen des Erzkämmerer-Amtes des Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg im weiland heil. Römischen Reiche); sie bekleidet gegenwärtig Se. Erlaucht der Herr Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Minister des hohen Königlichen Hauses, General-Lieutenant u. s. w. Die zweite der obersten Hofchargen ist die des Ober-Marschalls; sie bekleidet gegenwärtig Se. Excellenz der Herr Baron von Werther, Staatsminister und Kgl. Kammerherr. Die Oberst-Mund-Schenken-Würde ist nun dem bisherigen Ober-Schenken, Sr. Excellenz dem Herrn v. Arnim auf Neudorf, Königl. Kammerherrn, verliehen worden; zum Ober-Truchseß aber wurde der bisherige General-Intendant der Hofmusik, Se. Excell. der Herr Graf v. Redern, Wirkl. Geh. Rath und Königl. Kammerherr, ernannt. Auch die oberste Hofcharge eines Oberst-Gewandmeisters (grand-maître de la garderobe) ist wieder verliehen worden. Zu gleicher Zeit hat der bisherige Vice-Ober-Cerimonienmeister, Cerimonienmeister des Schwarzen Adler-Ordens und Königl. Kammerherr Baron v. Stillfried-Rattonitz die Ober-Hofcharge des Ober-Cerimonienmeisters erhalten.

— Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen besuchte vorgestern Nachmittag die neue vor dem Oranienburger Thor belegene Kaserne und besichtigte alle Räumlichkeiten und Einrichtungen. — Höchstderselbe wird dem Vernehmen nach noch bis zum Sonnabend hier verweilen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl werden Höchstsich den bisher getroffenen Bestimmungen gemäß im Juni Behufs einer mehrwöchentlichen Cur nach Baden-Baden begeben.

— Se. Durchl. der Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt und Se. Durchlaucht der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, Königl. Preußischer General-Major a. D., sind beide aus Hannover hier angekommen und in Meinhardt's Hotel abgestiegen. Se. Durchlaucht der Königl. Hannoversche General-Lieutenant a. D. Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels ist aus Hannover hier angekommen und im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich abgestiegen. Se. Durchlaucht der Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist aus St. Petersburg, der Königl. Großbritannische General und Chargé d'affaires im Staate Neu-Granada O'Leary aus Dresden hier angekommen. Die Regierungs-Präsidenten v. Wedell und v. Senden sind bezüglich aus Merseburg und Cöslin, der Herzoglich Braunschweigische Geh. Legationsrath und Finanz-Director v. Amsberg ist aus Braunschweig und der Königl. Dänische Kammerherr Graf v. Moltke-Hoitfeld aus Kopenhagen hier eingetroffen (Letzterer ist bereits wieder nach Hamburg abgereist). Der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier v. Teutsch ist aus Dresden und der Königl. Baiersche Consul v. Eichzahl aus Baireuth hier angekommen. Der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Boltu ist, aus Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

— Der General-Lieutenant und General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens v. Radowitz ist nach Stettin und Königsberg i. Pr. von hier abgereist; bekanntlich zur Inspicirung der dortigen Militair-Unterrichts-Anstalten.

— Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Rosla ist nach Rosla, der Königl. Sächsische General-Lieutenant und Oberstallmeister v. Engel nach Dresden, der Königl. Schwedische Kammerherr und Chef der Norwegischen Polizei v. Morgenstjerne nach Hamburg, der Königl. Baiersche Kammerherr Baron v. Adrian-Werburg nach Anspach und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner nach Wien von hier abgereist.

— Vorgestern starb hierselbst an den Folgen eines Schlaganfalls der Geheime Legationsrath ꝛc. Friedrich Carl v. Bülow, seit längerer Zeit vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Der Verewigte, hoch geachtet und viel geliebt, stand auch mehrere Jahre hindurch an der Spitze des Vereins für die evangelische Mission unter den Heiden.

— Die Anträge auf Besetzung der höheren Verwaltungsstellen gehen bekanntlich von den beiden Disciplinar-Ministern (Minister des Innern und Finanzminister) aus, auch die der Räthe für die Kirchen-Angelegenheiten und das Schulwesen. Daß bei der Ernennung solcher Räthe die Mitwirkung des Ministeriums für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten nicht ausdrückliches Erforderniß ist, hat bereits vielerlei Schwierigkeiten erzeugt. Diese unstreitig nothwendige Mitwirkung wird nächstens innerhalb des Staatsministeriums zur Berathung und Beschlußnahme gezogen werden. Schließlich dürfte dieser Gegenstand dahin erledigt werden, daß die Anträge wegen Besetzung dieser Rathsstellen bei denjenigen (den größeren) Regierungen, welche eine für sich bestehende Abtheilung für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten haben, ausschließlich vom Cultus-Ministerium ausgehen, bei denjenigen (den kleineren) Regierungen aber, an denen die Kirchen-Angelegenheiten und das Schulwesen von der Abtheilung für das Innere verwaltet werden, dem Cultus-Ministerium eine gleichmäßige Mitwirkung gestattet wird.

— Das Dampfschiff über Galacz ist gestern in Triest angekommen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. April. Nach denselben ist die Aufregung daselbst im Wachsen, und es dauern die Türkischen Bewaffnungen ununterbrochen fort. In Brussa haben Excesse stattgefunden. Die Christen wurden verfolgt, und es sind einzelne Tödtungen vorgekommen.

— Es sind nach dem „T. C.-B." ferner folgende Nachrichten aus Konstantinopel in Wien eingetroffen: Der Britische Gesandte Lord Redcliffe hat bereits Audienz beim Sultan gehabt. Am 11. hat der Russische Gesandte Fürst Mentschikoff mit seinen Vorstellungen gedrängt und soll bereits mit seiner Abreise gedroht haben. Am 12. Mittags ist ein großer Aufstand in Konstantinopel und Umgebung ausgebrochen, der durch beleidigten Stolz der alttürkischen Partei angeregt sein soll. Die Regierung leistete Widerstand. Russische Dampfboote sind zum Schutze der Christen von Gemlek abgegangen. Russische Hülfe zum Schutze der Pforte ist möglich (???), d. h. unterwegs?

— Bekanntlich müssen bei der Besetzung der in diesem Augenblicke erledigten Stellen des Vice-General-Superintendenten für das Markgrafthum Niederlausitz und des Ober-Pfarrers in Cottbus, mit welcher letzteren die Superintendentur verbunden zu sein pflegt, die Stände des Markgrafthums Niederlausitz gehört werden. Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen dürfte die erstere Stelle durch den Ober-Pfarrer v. Rechenberg in Lieberose, die letztere durch den Prediger Happatz aus demselben Landestheile besetzt werden.

— Der verbannte Schleswig-Holsteiner Schleiden soll nach der D. A. Z. Bremischer General-Consul in den vereinigten Staaten von Nordamerika werden.

— Durch eine Circular-Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten an sämmtliche Königl. Provinzial-Schul-Collegien wird allgemein empfohlen, darauf Rücksicht zu nehmen, „daß bei dem Beginn und Schluß der Ferien der Gymnasien der würdigen Feier der Sonn- und Festtage nicht durch Verwendung derselben zu Reisen von Seiten der Gymnasial-Schüler Eintrag geschehe."

— Der mit den Functionen des Staatsanwalts beim hiesigen Stadtgericht commissarisch betraute Stadtgerichts-Rath Nörner ist mit mehreren Polizei-Beamten in diesen Tagen nach London abgegangen, unzweifelhaft wohl wegen der daselbst bewirkten Ermittelungen.

— Nach dem „C.-B." sind in Bezug auf die Zoll-Abfertigung für transitirende Güter in Oesterreich in Kürze sehr wesentliche Erleichterungen zu erwarten. Es soll dies durch diesseitige Vorstellungen, denen man bis jetzt nur durch kleinere Erleichterungen Erfüllung gegeben habe, erreicht worden sein.

— [Erste Kammer.] In Betreff der Gesetz-Vorlagen wegen Beförderung der Auswanderer und wegen Schonzeit gewisser Wildgattungen in den Hohenzollernschen Landen beantragen die Commissionsberichte Zustimmung zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Der Bericht der 11. Commission über eine Petition des Magistrats und Gemeinderaths der Stadt Kolberg, dahin gehend: „daß zur Gewährung des Sr. „Majestät dem Könige von den Abgeordneten des Pom-„merschen 11ten Provinzial-Landtages unterm 25. Sep-„tember pr. eingereichten Antrages ein geeigneter Beschluß „gefaßt und für jetzt wenigstens der von der Staats-„Regierung der Stadt Kolberg gegenüber schon im „Jahre 1836 vertragsmäßig übernommene vollständige „Ausbau des Kolberger Hafens bei Verlängerung seiner „Molen und die Schiffbarmachung des daselbst in die „Ostsee ausmündenden Persante-Flusses in Verbindung „der Netze durch die Küddow unverweilt herbeigeführt „werde," — erkennt die Wichtigkeit der Petitions-Objecte an, beantragt jedoch, da die materielle Prüfung derselben außerhalb ihres Wirkungskreises liege, die Petition an das Königl. Ministerium für Handel und Gewerbe ꝛc. abzugeben.

— [Zweite Kammer.] Der bekannte Antrag des Abg. Nöldechen wird von der Geschäftsordnungs-Commission der Zweiten Kammer in folgender Gestalt zur Annahme empfohlen:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden ꝛc. verordnen ꝛc. ꝛc.: Gesetzes-Vorlagen, welche auf Grund Königlicher Ermächtigung vorgelegt, von einer oder beiden Kammern berathen und an die andere Kammer mit dem Beschlusse derjenigen, welche die Vorlage zuletzt berathen hat, bereits gelangt und beziehentlich zurückgelangt sind, werden, wenn die Berathung beim Schlusse der Sitzung noch nicht beendigt war, mit Genehmigung des Königlichen Staats-Ministerii in der nächsten Session derselben Legislatur-Periode von derjenigen Kammer wieder aufgenommen, bei welcher die Sache nicht definitiv erledigt worden ist."

— Der lange in Aussicht gestellte Gesetz-Entwurf über die Ablösung der geistlichen Instituten und Schulen zustehenden Reallasten, welcher vorgestern in der Zweiten Kammer eingebracht worden ist, bezweckt, diese Institute in diejenige Lage zu versetzen, in welcher sie sich vor der Ablösungs-Ordnung von 1850 befunden haben, indem Verluste von ihnen abgewendet werden, die ihnen aus der Ablösungs-Ordnung erwachsen müßten und das Einkommen der Geistlichen und Lehrer bis zur Unzulänglichkeit vermindern würden. Die Ablösung der Renten soll, wie bei anderen Grundstücken, durch Vermittelung der Rentenbanken bewirkt werden.

§ **Aus Niederschlesien**, 19. April. [Freigemeindlicher Prozeß.] Am 9. d. M. standen vor der Deputation des Kreisgerichts zu Glogau der Prediger der freien Gemeinde Hrabowski und zwei Vorstandsmitglieder, ein Ofenfabrikant und ein Privatschreiber, der Verletzung des Gesetzes über politische Vereine vom 11. März 1850 angeklagt. Es waren nämlich bei den Versammlungen Frauen, Lehrlinge und Schüler zugelassen, und durch die Weigerung, dieselben zu entfernen, die Auflösung erzwungen worden. Es handelte sich nun darum, ob ein politischer Verein vorhanden sei oder nicht. Gegen die Angeklagten sprach Folgendes: Es war ausdrücklich ausgesprochen worden, daß die Angelegenheiten, welche den Verein mit dem Club-Gesetz in Collision bringen könnten, nach dem Gottesdienst zur Sprache gebracht werden sollten, und die Lebens-Ordnung, resp. das Statut besagte, daß ein von allem beschränkenden Kirchenthum freies Gemeindeleben verwirklicht, auch das materielle Wohl mit allen Kräften befördert werden solle, welchen Vornahmen auch das diese Gemeinde einschließende Provinzial-Statut durch Eingehen auf einzelne das bürgerliche Leben umfassende Einrichtungen völlig entspricht. Das Gericht erachtete jedoch die politische Tendenz für nicht erwiesen und erkannte auf Freisprechung.

*) **Aus der Provinz Sachsen**, 17. April. [Wochenbericht.] Die Anstalt des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege in Halle ist eingeweihet und eröffnet worden. — In Wittenberg wird eine Heubner-Stiftung beabsichtigt: jedes Jahr am Todestage des frommen Gottesgelehrten (12. Februar) sollen an arme Confirmanden Exemplare des dort eingeführten Gesangbuches vertheilt werden. — Die Vorverhandlungen zur Begründung eines Fräuleinstifts in dem Schlosse der ehemals von Aebtissinnen regierten Stadt Quedlinburg haben zu einem befriedigenden Resultate geführt. — An 2000 Abonnenten soll das von dem Halleschen Wislicenus begonnene Aufklärungswerk, „die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit", schon gehabt haben. Die bisher erschienenen 5 Hefte sind jetzt in Magdeburg und in Halle mit Beschlag belegt und werden wohl nicht weiter verkauft werden dürfen. — Ueberall werden zwar auch hier in der Provinz drei- und vierbeinige Tische gerückt, aber nirgends wird doch ein so ernsthaftes Gesicht dazu gemacht, wie in Halle. Beide dortige „Couriere" registriren die mit Namensunterschriften versehenen gelungenen Versuche. — Am 5. d. M. wurde der zum Rector am Stiftsgymnasium in Zeitz ernannte zeitherige Oberlehrer am Pädagogium des L. F. Klosters in Magdeburg, Dr. Wehrmann, in sein neues Amt eingeführt.

---

pλ **München**, 18. April. [Personalien. Gegen den Luxus.] Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß Se. Excellenz der Königl. Preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Bockelberg, von seiner schweren Krankheit als vollkommen hergestellt betrachtet werden kann. Auch unser Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, ist nunmehr wieder vollkommen genesen. Der Kaiserl. Russische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, Hr. v. Severin, ist nach längerem Urlaub in St. Petersburg wieder hier eingetroffen. Staatsminister v. d. Pfordten wird sich nach Eintritt einer wärmeren Witterung wieder nach Bad Kissingen begeben. Dort wird auf Anordnung des Minister-Präsidenten am 1sten k. M. ein Telegraphen-Amt eröffnet, welches bis Ende October in Thätigkeit bleibt. — Demnächst wird eine polizeiliche Verordnung erscheinen, wonach der dienenden Klasse das Tragen auffallend eleganter und kostbarer Kleidungsstücke (hier schon ins Enorme gesteigert), sowie insbesondere den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten aller Art nicht mehr gestattet, und dem bei den niederen Klassen immer mehr überhand nehmenden Luxus in durchgreifender Weise begegnet werden soll.

* **Stuttgart**, 19. April. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam man noch einmal auf die Beschlüsse über die Hofmetzgerei zurück und nahm den betreffenden Entwurf mit 42 gegen 36 Stimmen an. Alsdann kamen die Differenzen hinsichtlich des Compler-Lasten-Gesetzes zur Debatte, ohne daß in dieser Sitzung ein Beschluß erreicht ward.

Kassel, 16. April. [Geheime Sitzung der Zweiten Kammer.] Eine vertrauliche Sitzung der Zweiten Ständekammer hatte gestern zum Zweck die Wahl eines neuen Vice-Präsidenten und der Commission, welche an der Stelle des früheren permanenten landständischen Ausschusses mit der Ueberwachung einer treuen Befolgung der Verfassung beauftragt ist. Zum Vice-Präsidenten wurde der Abgeordnete von Hanau Preßler gewählt. Die meisten Stimmen für die Commissions-Mitglieder sind auf die Herren Weinzierl, Fink und Preßler gefallen, also sämmtlich zu Gunsten derjenigen Fraction, welcher man den Charakter einer Opposition zuschreibt. Die durch den Abgang des Professors Ilse in dem Verfassungs-Ausschuß entstandene Lücke ist in demselben Sinne, nämlich durch die Wahl Preßler's, ausgefüllt worden. Großes Aufsehen erregt es, daß Professor Ilse am gestrigen Tage der Stände-Versammlung angezeigt hat, wie er auf Anregung seiner Wähler zu Marburg gesonnen sei, seine Functionen als Landtags-Deputirter noch so lange fortzusetzen, bis die Regierung darüber eine genügende Erklärung abgegeben habe, ob eine Niederlegung seines Mandats auch für die Stadt Marburg das Recht, eine neue Wahl eines neuen Deputirten vorzunehmen, nicht etwa alterire, da in der Verfassung von 1852 dieser Fall nicht vorgesehen sei. (Fr. P.-Z.)

— 19. April. Heute fand keine öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer statt, wohl aber eine vertrauliche, in welcher dem Vernehmen nach der Etat für auswärtige Angelegenheiten in Berathung genommen werden sollte.

Frankfurt, 16. April. [Die Bundesversammlung] hielt vorgestern Sitzung. Außer mehreren laufenden Angelegenheiten beschäftigte sie sich in derselben, wie man vernimmt, mit einem Referate des Ausschusses über die Revision der bestehenden Geschäftsordnung. Einer zweckmäßigen, den allgemeinen Wünschen der Regierungen entsprechenden Regelung dieser Angelegenheit, welche eine den Verhältnissen entsprechende Ordnung des Haushaltes der Bundesversammlung in sich schließt, sieht man schon in Bälde entgegen. Die Auflösung des Marine-Departements, des einzigen von den Zeiten der Reichsverweserschaft noch übrigen, mußte eine solche Regelung zur Folge haben. Für den Etat der Beamten, ihrer Besoldung und die matrikelmäßige Umlegung der nothwendigen Summen dürften danach die Bundesbeschlüsse von 1816 und 1821 wieder in Kraft treten. — Die Mittheilung des „Frankfurter Journals", als habe der Baron Dujardin seine Beglaubigungsschreiben als Belgischer Gesandter beim Deutschen Bunde bereits überreicht, beruht auf einem Irrthume. Baron Dujardin hat Madrid noch nicht verlassen. Das Belgische Gouvernement wird im Augenblick noch durch den Geschäftsträger Vicomte de Grimberghe vertreten.

* **Frankfurt**, 19. April. [Süddeutsche Bank.] Die Zeit der Enthüllungen über das Darmstädter Bank-Project scheint früh zu beginnen. Der hiesige „Volksbote" will wissen, daß die Geschäfte der Bank nicht mit 25, sondern mit einer Million eröffnet sind. Er vergleicht dann die Bank mit der banque mobilière zu Paris, gegen welches Institut sich bekanntlich gewichtige Stimmen ausgesprochen haben, und theilt zum Schluß mit, daß jene Pariser Bank an dem Darmstädter Project betheiligt sei, und daß ein Jeder, der 12 Actien des Französischen Instituts besäße, eine Darmstädter erhalten könnte!

Dresden, 18. April. Die Direction der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat die im vorigen Herbste versuchsweise eingeführten Fahrten ihrer Schiffe stromabwärts bis Riesa für dieses Jahr schon wieder regelmäßig angefangen. Bald werden die Fahrten bis Torgau ausgedehnt werden.

Hannover, 18. April. [Pensionirung.] Se. Maj. der König haben dem Oberst-Lieutenant Dietrich v. Klenck, Commandeur der Garde du Corps, dem Oberst-Lieutenant Freiherrn Friedrich v. Marenholtz, Commandeur des Garde-Regiments und dem Rittmeister und Schwadrons-Chef August v. Hodenberg vom Regimente Herzog von Cambridge-Dragoner die erbetene Entlassung aus dem activen Militairdienste unter Beilegung von Pension bewilligt.

Stade, 19. April. [Haussuchungen.] Ueber die hier stattgehabten Haussuchungen berichtet das Burtehuder Provinzialblatt, daß dieselben beim Weinhändler Meyer und beim Obergerichtsanwalt Weber vorgenommen seien. Die Veranlassung wäre die Verhaftung des Oekonomen Willrich gewesen, der seinem Verwandten, dem Weinhändler Meyer, vor einiger Zeit 20 Exemplare seiner in Braunschweig gedruckten Gedichte „Rosen und Dornen" zur Unterbringung gesandt habe. Die Hälfte dieser Exemplare hätte Meyer an Weber, einen frühern Bekannten Willrich's, abgegeben. Die Gedichte wären bei den betreffenden Personen, bei Meyer außerdem ein Brief Willrich's und ein anderer an Buchhalter Müller aus Lüneburg gefunden. In dem letzten wäre Meyer ersucht worden, ein Packet an Dulon nach Helgoland zu besorgen. — Aus Burtehude meldet das Burtehuder Provinzialblatt, daß die auf den Dr. Gülich aus Schleswig gefallene Wahl zum Bürgermeister von Burtehude vom Königlichen Ministerium nicht genehmigt sei. Als einer der Gründe dafür wird angeführt, daß Dr. Gülich noch nicht aus dem Unterthanen-Verbande seines Heimathlandes entlassen sei.

M **Rostock**, 18. April. [Die kleinen Bureaukraten und die demokratische Presse. Hochverrathsgesetz.] Der größte Theil der Mecklenburgischen Presse gewährt derzeit einen eigenthümlichen Anblick. Die demokratischen Preßtirailleure winden sich jetzt unter dem Gewicht der Thatsachen, während die von einem Reformjuden redigirte sich conservativ nennende „Mecklenburgische Zeitung" nicht ein Wort der Entrüstung dafür hat. Dieses Blatt hat überhaupt eine eigenthümliche Carrière gemacht und ist vom „officiösen" Regierungs-Organ unter Redaction des Rostocker Professors Hegel zu dem farb- und inhaltlosesten Maculatur gesunken. Die demokratischen Blätter wurden von dem liberalen Unter-Beamten-Personal bisher zum großen Theile mit den amtlichen Annoncen resp. Insertionsgebühren gefüttert. Vor nicht langer Zeit erschien deshalb eine Verordnung, welche diesem Unwesen Einhalt thun sollte. In der Befolgung ist aber immer eine große Lässigkeit bemerkbar geblieben, so daß wegen der zahlreichen absichtlichen Umgehungen der Zweck dieser Verfügung unerreicht blieb. Unsere secundäre Bureaukratie liebäugelt ostensibel mit der demokratischen Presse. Es dürfte jedoch nach den letzten eclatanten Vorgängen jene Verfügung in sehr kategorischer Weise wiederholt werden. Auch steht die Emendation einer Gesetzgebung über Hochverrath in nächster Aussicht.

Luxemburg, 14. April. Aus On in der Belgischen Provinz Luxemburg wird dem „Indépendant von Arlon" unterm 7. d. M. berichtet: „Heute Mittag haben die Arbeiten der Luxemburger Eisenbahn auf dem Gebiet unserer Gemeinde begonnen. Die Eisenbahn von Metz nach Thionville soll, wie versichert wird, bis Ende October d. J. beendigt werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

𝔐* **Wien**, 18. April. [Zur orientalischen Frage; Personalien; Staatspapiere.] Ich habe Ihnen bereits geschrieben, daß man hier überzeugt ist, daß die Pforte bereits in die durch den Fürsten Mentschikoff aufgestellten Forderungen Rußlands eingewilligt hat, und man zweifelt keinen Augenblick mehr, daß eine Verständigung der an dieser Frage betheiligten Großmächte bereits erfolgt sei. Es ist begreiflich, daß die näheren Umstände, von denen diese Lösung begleitet ist, nicht bekannt sind, so wie denn überhaupt die Unterhandlungen der Kaiserl. Russischen Mission mit der Pforte sehr geheimnißvoll betrieben werden, so viel ist aber gewiß, daß man den in Konstantinopel zu eröffnenden Conferenzen nur eine sehr geringe Bedeutung beimißt, indem man die Meinung festhält, daß dieselben an den diesfalls bereits gefaßten Entschlüssen nichts ändern werden. — Der regierende Fürst von Reuß-Schleiz Heinrich XX. ist hier eingetroffen. — Se. Eminenz der Hr. Erzbischof von Mailand, Graf Romilli, hatte vorgestern die Ehre, in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und hierauf zur Kaiserl. Tafel gezogen zu werden. Der Hr. Patriarch von Venedig ist durch Unwohlsein verhindert, nach Wien zu kommen, um an den bischöflichen Conferenzen Theil zu nehmen. An seiner Stelle wird ein anderer Bischof aus dem Venetianischen Königreiche hier eintreffen. — F.-Z.-M. Graf Schaffgotsche, Chef des in letzter Zeit im Süden aufgestellt gewesenen Armee-Corps, wird im Laufe der nächsten Woche wieder nach Wien zurückkehren.

— Im Finanz-Ministerium, dessen Leitung Herr von Ruesskäfer an Stelle des Herrn v. Baumgartner bereits übernommen hat, wird gegenwärtig über einen von der hiesigen Handelskammer eingereichten nicht uninteressanten Vorschlag verhandelt. Es handelt sich nach demselben um nichts Geringeres, als die alte in Wiener Währung lautende Staatsschuld in Staatspapiere, welche in Conventions-Münze ausgestellt sind, zu verwandeln. Man scheint im Ministerium vor der Hand noch keinen definitiven Entschluß gefaßt zu haben, jedenfalls kann nicht verhehlt werden, daß eine solche Convertirung mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist. Der Vorschlag wurde noch dem Ritter v. Baumgartner überreicht, und es soll sich derselbe nicht ungünstig über ihn geäußert haben, man ist nun begierig, ob Herr v. Ruesskäfer derselben Meinung ist; und zwar um so mehr, als der letztere allgemein in dem Rufe eines ausgezeichneten administrativen Beamten steht, dessen Meinungen und Vorschläge sich zu wiederholten Malen als die richtigen herausgestellt haben.

** **Wien**, 18. April. [Die Commissiäre für Mailand. Vermischtes.] Die Sendung des Grafen Rechberg und des Ministerial-Rathes v. Lackenbacher nach Mailand, welche ich Ihnen in meinem letzten Schreiben gemeldet habe, wird, abgesehen von ihrem diplomatischem Charakter, auch für die Gestaltung der Civil-Angelegenheiten des Lombardisch-Venetianischen Königreiches von Bedeutung werden. Dem Vernehmen nach sind den beiden Commissairen, wie ich schon andeutete, Allerhöchsten Ortes umfassende Instructionen ertheilt, welche sich auf die Festsetzung ihres Wirkungskreises in Betreff der künftigen (Civil-) Administration der Italienischen Kronländer beziehen. Es liegt wohl außer Zweifel, daß ihre Thätigkeit in dieser Beziehung eine einverständliche mit dem greisen Feldmarschall Grafen Radetzky sein werde; es soll dem hochverdienten General durch die Mitwirkung dieser erprobten Staatsmänner einerseits die von ihm selbst gewünschte Erleichterung seiner anstrengenden Berufslast zu Theil werden, während andererseits den beiden Commissaren die dankbare Aufgabe geworden scheint, in diesen Provinzen den allmählichen Uebergang des militairischen Ausnahmezustandes in die ordentliche Civilverwaltung auf geeignetem Wege anzubahnen. Ich erlaube mir, Sie bei diesem Anlaß zu erinnern, daß ich schon vor Wochen die hier umlaufenden Gerüchte über den angeblichen Rücktritt des Grafen Radetzky vom richtigen Gesichtspunkte beurtheilt hatte. (Vergl. die ** Wiener Correspondenz vom 2. April in No. 78 der Neuen Preußischen Zeitung vom 5. d. M.) Was den diplomatischen Theil der Mission des Grafen Rechberg und des Hrn. v. Lackenbacher anbelangt, so werden die einschlägigen Verhandlung wahrscheinlich in Mailand gepflogen und hierzu sowohl von Seiten Sardiniens als der Schweizerischen Eidgenossenschaft Special-Commissare abgesendet werden. — Die Wahl des Erzbischofes von Olmütz durch das dortige Capitel wird vermuthlich am 6. Juni d. J. stattfinden und zu derselben, wie üblich, ein Kaiserlicher Commissar abgeordnet werden. — Unsere Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat nach dem Berichte der Direction welcher für die nächste Generalversammlung vorbereitet ist, im vergangenen Jahre den nahmhaften Rein-Ertrag von etwa 17¾ Procent abgeworfen, wovon dem Directionsantrage gemäß 15 Procent zur Vertheilung an die Actionäre kommen sollen, während der Rest dem bereits ziemlich hoch angewachsenen Reserve-Fond zugeschlagen würde. Die Actien der Bahn stehen heut im Cours von 246 für das Hundert. — Heut Nacht hatten wir hier abermals ausgiebigen Schneefall, der das Glacis mit einer zwei Zoll hohen Schneedecke belegte. Der gleich darauf eingetretene reichliche Regen hob das Wienflüßchen wieder zu einer bedeutenden Höhe, ein Beweis, daß die Gebirgsgegenden des Wiener Waldes und der Steiermärkischen Grenze noch keineswegs von den Schneemassen befreit sind, welche der seit Ende vorigen Monats statt des erwarteten Frühlings eingetretene Nachwinter in überraschender Hülle über uns ausgoß.

Triest, 15. April. Mirko Petrovich, Bruder des Montenegrinischen Fürsten Danilo, und ein Senator von Montenegro sind am 14. April hier in Triest eingetroffen.

Pesth, 16. April. [Selbstmord. Falsches Papiergeld als revolutionäre Placate. Todtenbund.] Man meldet der Frankf. Postztg. von hier: In der Nacht von vorgestern auf gestern hat sich ein im Neugebäude seit 4 Monaten in Einzelhaft sitzender Inquisit, der bejahrte Advocat Kanovitsch aus Gyöngyösch, erhängt, aus Furcht, den Tod öffentlich erleiden zu müssen. Er war insofern ein Complice des Guerillaführers Noßlopy gewesen, daß er dessen Leuten in seinem Hause zeitweise Unterstand gewährte. — Eine neue Art falscher Zehn-Gulden Banknoten ist hier zum Vorschein gekommen, die das Eigenthümliche an sich hat, daß die beiden Columnen links und rechts, deren Schrift so klein ist, daß sie selbst ein gutes Auge nur mit Anstrengung zu lesen vermag, revolutionäre Sentenzen, Schimpf- und Drohworte gegen die Fürsten enthalten. Auch Mitglieder des Todtenbundes sind ertappt worden, deren Erkennungszeichen ein goldener, von außen zum Theil schwarz, inwendig weiß emaillirter Ring ist, auf dessen weißer Emaille ein ganz kleiner Todtenkopf sich befindet. — Die Pesther Zeitung liefert ein Namens-Verzeichniß aller im Kronlande Ungarn während des Jahres 1852 militairstandrechtlich hingerichteten Personen, im Ganzen 109, alle durch die Thätigkeit der Gens'darmerie aufgegriffen und den Behörden überliefert. Darunter sind 69 Räuber, 17 Straßenräuber, 17 Vorschubleister im Verbrechen des Raubes, 2 Brandleger, 8 Hochverräther und Raubmörder.

Ausland.

„Urwählers" Erben, die Männer der „Volkszeitung", scheinen nicht ohne politischen Instinct zu sein, wenn sie in der Haussuchung bei dem Agitator Kossuth weniger einen Act der richterlichen Thätigkeit, als eine politische Demonstration erblicken, einen praktischen Beleg dafür, daß England und Oesterreich in der orientalischen und vielleicht noch einigen anderen Fragen Hand in Hand zu gehen gedenken. Um deßwillen die Haussuchung gerade bei demjenigen, welcher als der gefährlichste Gegner Oesterreichs — wie wir hinzufügen in der Richtung nach Osten — angesehen wird; daher die Haussuchung auf Betrieb dessen, der seiner Zeit den Hausgesuchten mit als „Gouverneur Ungarns gefeiert." Darum auf der andern Seite der versöhnliche Ton in der Oesterreichischen Regierungs-Presse, darum — wie „Urwähler" zögernd hinzufügt — die plötzliche Milde in Italien mit Ausnahme Piemonts, das der Bundesgenossenschaft Frankreichs verdächtig sei. Wie gesagt, „Urwähler" ist nicht ganz so kurzsichtig wie die „altbegründeten Organe", doch haben wir schon vor etwa einem Jahre darauf aufmerksam gemacht, daß Kossuth für seine Pläne klüger gethan, in Amerika zu bleiben. So hat England festhalten und loslassen.

Frankreich.

△△ **Paris**, 17. April. [Wo soll Napoleon begraben werden. Prinz Joinville und der falsche Louis XVII.] Der heutige „Moniteur" meldet, daß am 4. Mai zwar die übliche Todtenmesse für den Kaiser Napoleon im Invalidendom, nicht aber die früher angekündigte außerordentliche Feierlichkeit stattfinden wird. Diese außerordentliche Feierlichkeit ist keine andere, als die Inauguration des neuen Grabes des Kaisers, und die Mittheilung des amtlichen Blattes daher eine mittelbare Bestätigung des Gerüchtes, daß Louis Napoleon gesonnen ist, seinen Oheim in der alten Königsgruft zu Saint-Denis beisetzen zu lassen. Ich fürchte, daß diese Annäherung unter den Todten den Riß zwischen den Lebendigen noch breiter machen wird. Die Legitimisten werden die Beisetzung des ersten Kaisers in der Gruft des legitimen Königsgeschlechts wie eine Entheiligung dieses letzteren betrachten, und wer weiß, ob die Ultrabonapartisten, die, welche bonapartistischer als der Kaiser selber sind, nicht von einer Beleidigung der Asche ihres großen Kaisers sprechen. Es giebt solche Leute unter ihnen. Man spricht bereits von der Opposition des alten Prinzen Jerome. Aber Louis Napoleon ist consequent; er betrachtet sich nicht als den Stifter einer neuen Dynastie, und er thut nur, was Louis Philipp gethan haben würde, wenn er den Muth dazu gehabt hätte. Denn Louis Philipp ließ die gestorbenen Mitglieder seiner Familie nur deshalb nicht nach Saint-Denis bringen, weil er das Geschrei der Liberalen und den Unwillen der Legitimisten fürchtete. — Troplong, der getreue Freund des Prinzen von Joinville, richtet ein langes Schreiben an den „Courrier des Etats-Unis", in welchem er die Erzählung des ehrwürdigen Vaters Williams (eines in Amerika lebenden Geistlichen, der eigentlich der Sohn des enthaupteten Königs Ludwigs XVI. sein sollte) dementirt. Ich theilte Ihnen seiner Zeit den Amerikanischen Puff mit. Der Prinz gesteht zwar ein, daß er dem Williams auf einer Reise in Amerika begegnet sei, aber alles Uebrige sei ein schlechter Witz. Damit ist nun der vierte Pseudo-Ludwig XVII. abgefertigt. In Erwartung eines fünften haben wir, so heißt es, einen Pseudo-Duc de Reichstadt (Sohn des Kaisers Napoleon). Man erzählt, es sei, ich weiß nicht wo, ein Napoleon II. aufgetaucht, welcher seine Krone reclamire. Das fehlte uns noch!

† **Paris**, 18. April. [Uebergabe des Cardinalshutes an den Erzbischof Morlot von Tours.] Gestern fand in den Tuilerieen die feierliche Ueberreichung des Baretts an den zum Cardinal ernannten Erzbischof von Tours statt. Die Feierlichkeit begann mit der Audienz des Ablegaten des Papstes. Umgeben von den Mitgliedern seiner Familie empfing ihn der Kaiser in seinem Cabinet. Der Ablegat redete den Kaiser in lateinischer Sprache an; der Schluß seiner Rede lautete: „Mit dem hohen Priester, welcher die Kirche regiert, und Ihnen, Fürst! der Sie so schönen Anfängen getreu bleiben werden, wird das Französische Kaiserreich ebenso blühen, wie Ihr erhabenes Haus, denn es giebt kein besseres Mittel, die öffentliche Wohlfahrt zu befestigen, als die Achtung und die Förderung der wahren Religion." Der Kaiser dankte dem Ablegaten dafür, daß er seine Gefühle für die Religion zu würdigen wisse und bat ihn, nach seiner Rückkehr den Papst seiner Gefühle der Ehrfurcht und der Anhänglichkeit zu versichern. Nach der Audienz begab sich der Kaiser in die Capelle, um der Messe beizuwohnen. Außer den Mitgliedern seiner Familie waren zugegen die Präsidenten der großen Staatskörperschaften, der päpstliche Nuntius, mehrere Prälaten, viele Generale, Senatoren und Deputirte. Nach der Messe wurde der neue Cardinal durch den Groß-Ceremonienmeister in die Capelle geführt, einige Augenblicke später desgleichen der Ablegat, der dem Kaiser auf einer goldenen Schüssel den rothen Hut überreichte. Der neue Cardinal kniete nieder, der Kaiser setzte ihm das Barett auf's Haupt, und der Cardinal zog sich hierauf zurück, um das Purpur-Gewand anzulegen. Während dieser Zeit begab sich der Kaiser und sein Gefolge in den Saal Louis XIV., wo er und seine Gemahlin den Cardinal empfingen. Es scheint mir überflüssig zu sein, die Rede des Cardinals ausführlich mitzutheilen. Nachdem er mit der größten Bescheidenheit von sich selber gesprochen hatte, fragte er sich, ob die Mission eines Prälaten nicht leichter werde, wenn Derjenige, welcher das Schicksal der Nationen in seinen Händen hat, für

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. April.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: v. Amsberg, Herzogl. Braunschweigischer Geh. Legations-Rath und Finanz-Director, aus Braunschweig. Freiherr v. Gersdorf, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Weimar. Graf zu Löben, Landes-Aeltester, aus Görlitz. — Hotel du Nord: Die Frau Oberhofmeisterin v. Bülow, aus Schwerin. — Luz's Hotel: Livonius, Königl. Amtsrath, aus Hammerstein. — Schlösser's Hotel: Graf v. Bernstorff, Königl. Hannöv. Landrath, aus Gartow. — Rother Adler: Fürst Tschelwertinsky, aus Petersburg. — Hotel de Prusse: v. Schöler, General-Major und Commandeur der 16. Infant.-Brigade, aus Erfurt.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20. April 2 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10½ Uhr.

Den 21. April 10 Uhr nach Potsdam: General-Major v. Schöler, der Chef-Präsident der Ober-Rechenkammer, Staatsminister v. Ladenberg. — 10½ Uhr von Potsdam: Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell. — 12 Uhr nach Köln: ein Französischer Courier.

— 8 Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht wird in den nächsten Tagen nach Dresden reisen, wo Höchstderselbe auf dem angekauften Fiedlater'schen Garten an der Elbe ein Palais bauen läßt. Ein Pavillon wird ganz in der vom Herrn v. Diebitsch wieder in's Leben gerufenen Maurischen Fresco- und Stuccatur-Decoration ausgeführt.

— n Die zur Erinnerung an den verstorbenen General-Feldmarschall v. Müffling zu errichtende Büste desselben ist nunmehr vollendet und steht gegenwärtig zur Ansicht hier aufgestellt.

— ρ — Eduard Hildebrandt hat seinen zahlreichen Sonnen-Unter- und Aufgängen einen neuen hinzugefügt, einen „Sonnen-Untergang am Marmarameer."

— 8 Der Königl. Polizei-Präsident Hr. v. Hinckeldey, dessen großes Organisations-Talent und dessen viele Verdienste um das Wohl der Residenz selbst von den Gegnern seiner festen und energischen Polizei-Verwaltung anerkannt werden, hat die weitere Genugthuung gehabt, seinem schon mehrfach angeregten Plan zur Errichtung öffentlicher Bade- und Wasch-Anstalten endlich die Ausführung sichern zu können. In einer am Montag mit den ersten Bankhäusern der Residenz gehaltenen Conferenz, der die Herren Schickler, Mendelssohn, Oppenheim, Magnus, Warschauer, Carl, Ravené ꝛc., sowie Herr Brand-Director Scabell, Ober-Arzt Dr. Behrend und Regierungs-Rath Dr. Gäbler beiwohnten, wurde auf eine ausführliche Ansprache des Herrn Polizei-Präsidenten die Gründung einer Actien-Gesellschaft für die Errichtung der erwähnten Anstalten beschlossen, und sofort eine Summe von ca. 60,000 Thlrn. gezeichnet. In diesen Tagen wird ein weiterer Aufruf des Comité's erfolgen. Der Plan lautet vorerst auf Gründung von vier solchen Anstalten, wozu ein Capital von 200,000 Thlrn. erforderlich ist.

— d Es ist in letzter Zeit leider so viel Böses in Berlin geschehen, daß wir um so lieber Notiz davon nehmen, wenn Berliner ihren armen Mitbürgern Gutes thun. Ein Fall dieser Art, der hoffentlich nicht zu den seltenen gehört, ist folgender: Ein Schneider hatte zum neuen Quartal seine alte Wohnung verlassen müssen und, trotz aller Bemühungen darum, kein neues Quartier erlangen können, da jeder Hauswirth den Familienvater, der freilich nicht in glänzenden Umständen lebte, abwies, „weil er zu viel Kinder habe!" So war der arme Handwerksmann, der bloß reich an Kindern, in Gefahr, mit den Seinen auf der Straße campiren zu müssen und in Folge dessen am Ende gar wegen Obdachlosigkeit in's Arbeitshaus zu kommen. In dieser Noth nahm sich eine Wittwe des armen Familienvaters an, räumte ihm ein Plätzchen ein, bat bei Bekannten um Unterstützung für ihn und veranlaßte eine öffentliche Aufforderung deshalb in der Zeitung. Diese hatte so guten Erfolg, daß von vielen Seiten Hülfe kam, und der dürftige Familienvater dadurch in Stand gesetzt wurde, auch wieder eine für seine Verhältnisse passende Wohnung zu miethen. (Nebenbei ein neuer Beweis für die große Noth an kleinen Quartieren.)

— s. Die für den Potsdamer- und Anhalter-Thor-Bezirk begründete Säuglings-Bewahranstalt (Krippe) ist am Montag eröffnet worden.

— s Prof. Häusser, der sich hier zum Zweck geschichtlicher Forschungen aufhielt, ist nach Heidelberg zurückgekehrt. Die Voss. Ztg. will wissen, daß es ihm gelungen, wichtige Actenstücke und Correspondenzen (namentlich eine Luchesini'sche) aufzufinden, welche die Politik des Preuß. Cabinets vor 1805 vielfach rechtfertigen.

— n Die hiesige Rathskammer hat die Beschlagnahme der Nr. 94. der allgemeinen Auswanderer-Zeitung „Hansa" und der Nr. 32. der Rudolstädter Auswandererzeitung für gerechtfertigt erachtet.

— s. Vor der 4ten Deputation des Criminalgerichts wurde am Dienstag der Prozeß gegen den früheren Literaten, jetzigen Tabakshändler Streckfuß wegen der Einleitung zu seiner Schrift: „Die große Französische Revolution" verhandelt. Die Anklage lautete auf öffentliche Anpreisung und Rechtfertigung von Verbrechen nach § 87 des Strafgesetzbuchs. Der Staatsanwalt Adler beantragte einjährige Gefängnißstrafe, das Gericht setzte die Publication des Urtheils aus. — Bei Gelegenheit der im vorigen Jahre von der Polizei aufgehobenen heimlichen Spieler-Gesellschaft in der Kronen-Straße wurden der Kaufmann Buchwald, Rentier Genschen und Kaufmann Seefeld wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels zu 3, 6 und 4 Monaten Gefängniß und 100 und 200 Thlr. Strafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr in beiden Instanzen verurtheilt. Das Ober-Tribunal hat jetzt auch die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen.

— : Gestern Vormittag zog an der Friedrichs- und Kochstraßen-Ecke ein Auflauf von Menschen alle Vorübergehende an. Aus dem Hin- und Herreden ergab sich, daß ein Dieb aus einem Hause in der Charlottenstraße durch dessen Hintergebäude in das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium entwichen sei. Dort war er von seinen Verfolgern gefaßt worden und trat nun inmitten zweier handfester Männer und in zahlreicher Begleitung den für ihn sauren Weg nach dem nächsten Polizei-Bureau an. Der Dieb — ein noch junger Mensch — hatte die Stunden des Vormittags-Gottesdienstes dazu gemißbraucht, sein Verbrechen an fremdem Eigenthume zu verüben, und aus dem von ihm entweihten Bußtage dürften nun Monate, vielleicht Jahre der Büßung im Zuchthause für ihn werden.

— s Die steueramtlichen Beschlagnahmen und Anklagen wegen Defraudation durch Verbackung von Weizenmehl in Roggen-Backwaaren haben zu einem wissenschaftlichen Streit geführt, in wie weit solche Vermischung erkennbar sei oder nicht. Bei einer in diesen Tagen vor der 2. Deputation des Criminalgerichts verhandelten Anklage, in welcher die Sachverständigen ganz widersprechende Gutachten abgegeben hatten, erklärte als Obmann die technische Deputation des Handelsministeriums, daß die früheren Gutachten auf trügerischen Principien beruhten und daß eine Prüfung in dieser Beziehung kein sicheres Resultat erzielen könne. Auf diese Erklärung wurde die Angeklagte auch freigesprochen.

— n Die Nummern 35. und 42. der Rudolstädter Auswandererzeitung sind auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

— n Der Londoner „Punch" giebt folgenden Bericht über den Empfang der Englischen Deputation in den Tuilerieen: „Louis Napoleon sitzt auf einem Throne; großer Schnurrbart; Kriegs-Costume. Die Englischen Kaufleute mit den grotesken Gesichtern sind um ihn geschaart. Ihr Führer ergreift knieend den Stiefel des Kaisers und küßt die Spitze desselben. Ueber dem Throne liest man die Worte: „„Der Friedenskuß, neues Mittel, die Course in die Höhe zu treiben.""

— 8 Die zahlreichen Schaufenster der großen Mode-Handlung des Hoflieferanten Rogge u. C. an der Ecke der Breiten Straße zeigen bereits einen wahren Flor von Frühlings-Moden, während die Käuferinnen und Beschauerinnen in Mäntel und Pelze gehüllt davor stehen. Der April hat in seiner zweiten Hälfte eine so rauhe Seite herausgekehrt, daß Frost und selbst Schnee nicht bloß an der Nacht-, sondern auch an der Tages-Ordnung sind. Von allen sich frostig die Hände Reibenden thun es nur die Holz- und Torf-Lieferanten mit Vergnügen, während die Gärtner auf warmes Wetter hoffen. Uebrigens ist heute ein Monat des diesjährigen Lenzes verflossen.

— n Alexander v. Humboldt läßt sich in einem Schreiben über die Tischrückerei, nach einer Mittheilung der Schles. Ztg, also aus: „Eine ungenau beobachtete Thatsache ist schwerer zu erschüttern, als eine Theorie. Wenn in einem 84jährigen Lebenslaufe man schon die periodisch wiederkehrenden Albernheiten der dogmatischen Volksphysik" (hier folgt in einer langen Parenthese eine lange Reihe solcher Albernheiten, die mit der „Wünschelruthe" anfängt) „erlebt hat, so hat man keine Neigung, sich mit erneuerten Untersuchungen der Art zu beschäftigen, und verweise Sie auf meine vielleicht mehr geneigten wissenschaftlichen berühmten Freunde Mitscherlich, Poggendorff, Dove, Dubois (Reumont), Magnus, August, Rieß." — Einige Naturforscher waren außerdem genannt. Auch Prof. Dove soll sich ähnlich wie Humboldt über das Tischrücken geäußert haben.

— n Ein Leipziger Arzt warnt vor der leichtfertigen Spielerei des Tischrückens, indem durch die von einem Körper in den anderen übergehende Strömung, Kranke einen Gesunden mit ihren Leiden inficiren können. Man hat sogar gichtähnliche Ansteckungen beobachtet, ebenso als deutliche Folgen jener Experimente Beängstigung, Herzklopfen, Schwindel, Ohnmacht, Staarkrampf, Congestionen, Erbrechen u. s. w. Dies ist allerdings ein niederschlagendes Pulver für den enthusiastischen Humbug!!

— n Das Tischrücken beginnt sich auch in Wien immer mehr zu acclimatisiren. Im Victoria-Badsaale wird so eben eine „außergewöhnliche musikalische Soirée" angekündigt, verbunden mit dem „äußerst wissenschaftlich interessanten" Experiment des Tischrückens. Während einer „Magnet-Polka" werden „sechs Tische tanzen" und „nur Damen ersucht werden, an den Versuchen Theil zu nehmen", unter Aufsicht eines „wissenschaftlich gebildeten Mannes"!! —

— * „Tanzt, ruft er, tanzt, bis euch's den Athem raubt;
Dies sei die einz'ge Rach', die Hüon sich erlaubt."

So können wir mit Wieland's Oberon sagen zu den tanzenden Tischen, die unsere bescheidenen Zweifel an diesem hölzernen Ballet durch eingesandte Original-Atteste von Augenzeugen niederzuschlagen trachten. Ja

die Regierung eines großen Volkes einen Fürsten erweckt hat (suscité), dessen eminente Eigenschaften und Tugenden dem Vaterlande eine glorreiche und glückliche Zukunft bereiten, und wenn ein Monarch von diesem Charakter sich eine Lebensgefährtin gewählt hat, welche würdig ist, seinen Thron und sein Herz zu theilen? — Der Kaiser antwortete: Eminenz, eine der edelsten Pflichten der Gewalt ist es, das Verdienst zu suchen, eines seiner süßesten Vorrechte ist es, dasselbe zu ehren. Ich empfinde dieses Gefühl insbesondere dann, wenn es mir erlaubt ist, dem heiligen Vater diejenigen Prälaten zu bezeichnen, von denen ich wünsche, daß sie noch mehr von ihm bevorzugt werden. Es gewährt einen tröstlichen Anblick jenes Einverständniß, welches stets, seit dem Concordate, zwischen der päpstlichen und der weltlichen Gewalt herrscht, um die Wahl der würdigsten Mitglieder des Clerus zu conserviren. Ew. Eminenz sind so bekannt durch Ihre christlichen Tugenden und durch den Geist der Versöhnung, wodurch Sie sich bis jetzt ausgezeichnet haben, und ich zweifle nicht, Sie werden fortfahren, in der Kirche jene Einheit zu erhalten, welche ihre größte Kraft ist, und durch Ihr Beispiel den Einfluß einer Religion zu fördern, welche keine anderen Waffen will, als die Ueberredung und deren Geist der Nächstenliebe dem Irrthum fortwährend Belehrung, der Reue eine Zufluchtsstätte gewährt." — Abends war große Tafel in den Tuilerieen, zu welcher die Prälaten gezogen wurden. — Die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Cardinals bildet gleichsam die Ergänzung zu der neulichen Erklärung des „Moniteurs", es sei der Regierung niemals in den Sinn gekommen, an der gegenwärtigen Ehegesetzgebung Etwas zu verändern, und sie ist als solche eine fernere Bestätigung der Nachricht, daß alle Unterhandlungen mit Rom wegen der Hierherkunft des Papstes abgebrochen sind. Der Kaiser rühmte gestern das Concordat, so wie die Regierung damals die Civil-Ehe gerühmt hatte.

* **Paris**, 18. April. [Tagesnotizen.] Der hiesige Spanische Gesandte Marquis de Valdegamas (Donoso Cortez) ist gefährlich erkrankt. — Die Ausschmückung des Kaiser-Salons im Stadthause mit Gemälden ist dem Maler Ingrès übertragen worden, der 60,000 Fr. dafür erhält. — Marschall Narvaez hütet seit einigen Tagen wegen ziemlich ernster Unpäßlichkeit das Zimmer; in politischer Beziehung lebt er seit seinem Hiersein durchaus zurückgezogen. — Der Polizei-Präfect Pietri hat eine Commission eingesetzt, welche mit der Wiederherstellung der im Anfange der Restauration abgeschafften Corps d'ouvriers betraut ist. Einstweilen handelt es sich nur von den Arbeitern in den Häfen von Paris (Bercy, La Villette u. s. w.). Zum Aus- und Einladen der Schiffe sollen nur Arbeiter gebraucht werden, die mit Medaillen der Behörde versehen sind. — Die „Revue des Beaux-Arts" will wissen, die Beisetzungsfeierlichkeit Napoleons sei bis zum künftigen Jahre vertagt worden. Aus Cayenne sollen schlimme Nachrichten eingegangen sein, denen zufolge in der letzten Zeit 800 Sträflinge gestorben wären und die Regierung eiligst Schiffe hingeschickt hätte, um den Rest abzuholen. Es heißt, daß man die Straf-Colonie ganz wegverlegen werde.

* **Paris**, 19. April. [Aus dem „Moniteur".] Der Kaiser erhielt, dem heutigen „Moniteur" zufolge, von mehreren Souverainen officielle Beglückwünschungs-Briefe auf die denselben gemachten Anzeigen von seiner Vermählung und Thronbesteigung. — Die Decrete, welche im heutigen „Moniteur" erschienen, sind ohne allgemeines Interesse und haben größtentheils Personal-Veränderungen zu Stoff. Zwei Decrete ermächtigen die Bank von Frankreich Hülfsbanquen in Nancy und Toulon errichten zu dürfen. Mehrere Vertheilungen von Orden der Ehrenlegion und der Militair-Medaille beschließen den Rest des officiellen Theils des „Moniteur". — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist die Pensionsertheilung an die Marschalls-Wittwen Excelman's und Oudinot von 12,000 Frs. jährlich angenommen worden.

Großbritannien.

* **London**, 18. April. [Hofnachricht. Tory-Meeting. Künstler-Mahl.] Se. Majestät der König Georg V. von Hannover wird vor dem Ende der Saison auf Besuch bei Hofe in Windsor erwartet. Man glaubt, Se. Majestät wird in Begleitung J. Maj. der Königin von Hannover und des Kronprinzen K. H. nach London kommen. Das oft angekündigte Tory-Meeting beim Grafen Derby hat vorgestern in St. James-Square stattgefunden. Etwa 200 Parlaments-Mitglieder fanden sich ein, und einer der frühesten Gäste war Mr. Disraeli, was die Gerüchte von seinem Zerfall mit den Tories vollkommen Lügen straft. Auch die Stimmliste zeigte diesen früheren Schatzkanzler außer bei der Judenbill-Abstimmung stets auf seinem Tory-Posten. Ueber die stattgehabten Berathungen verlautet nichts, außer daß der „Herald" versichert, Lord Derby habe eine Ansprache gehalten, die alle conservativen Herzen erquickte. — Earl Granville präsidirte am Sonnabend beim 38. Jahres-Diner der Artists' General Benevolent Institution (zur Unterstützung armer Künstler). In frühern Jahren pflegte Sir R. Peel — bekanntlich ein freigebiger Kunst-Mäcen — bei diesen wohlthätigen Essen den Vorsitz zu führen, und Earl Granville bemerkte, daß in der Peel-Zeit die Einnahmen der Anstalt im Durchschnitt um 200 Lstr. höher waren als jetzt. Andrerseits wollte er wissen, daß die Künstlerwelt heutzutage mehr Beschäftigung und weniger Noth habe. Die vorgestrige Sammlung ergab 550 Lstr. Se. K. H. der Prinz Albert hatte 50 Lstr., Earl Granville 10 Lstr. gespendet. Da „Times" unlängst in einem satyrischen Leitartikel die Englische Gewohnheit des Zweckessens und Toastens von ihren schwärzesten Seiten schilderten, so nahm Earl Granville davon Anlaß, die Ehre Englischer Diners zu vertheidigen. Künstler wenigstens hätten im Essen und im Reden mehr Geschmack als gewisse Schwelger in der City.

* **London**, 19. April. [Hofnachricht.] Man vernimmt, daß der K. Hof aller Wahrscheinlichkeit nach am 30. dieses Monats nach Osborne-House auf der Insel Wight übersiedeln wird. Die Taufe des jüngsten Prinzen dürfte erst nach der Rückkehr J. M. der Königin stattfinden. Prinz Albert K. H. wird bei dem morgen abzuhaltenden Lever J. M. die Königin vertreten. Ihre Majestät hat, als Universal-Erbin des excentrischen Mr. Neeld, jedem der Testaments-Vollstrecker — denen Neeld bloß 100 Pfd. St. vermacht hatte — 1000 Pfd. St. angewiesen und der Wittwe Neeld — welche im Testamente ganz vergessen worden war — ein Jahrgehalt von 100 Pfd. St. ausgesetzt. Das von dem verstorbenen Geizhals Ihrer Majestät der Königin zum Geschenk gemachte Vermögen beläuft sich auf mehr als 300,000 Pfd. St.

London, 19. April. [Zum Budget.] In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses legte der Schatzkanzler Gladstone das Budget-Project vor. In demselben wird die Einnahme auf 5 Millionen 299,000, die Ausgabe auf 5 Millionen 218,300 Pfund Sterling veranschlagt. Nach diesem Ausweis hält der Schatzkanzler die Verlängerung der Einkommensteuer auf sieben Jahre für überflüssig. In der Comité-Sitzung wurden die Propositionen adoptirt. (T. C.-B.)

Italien.

Turin, 18. April. (T. C.-B.) Graf Revel (K. Sardinischer Gesandter in Wien) ist aus Wien hier eingetroffen (der seinen Posten in Folge der Verwickelung über die Sequestration der Güter der Lombardischen Flüchtlinge verlassen). Es verlautet, in Folge neuer hierselbst eingegangener Instructionen würde Graf Appony (K. K. Gesandter in Turin) Turin nicht verlassen.

— 19. April. (T. C.-B.) Der Conseil-Präsident (Graf Cavour) präsentirte ein Gesetz-Project, in welchem ein Credit von 400,000 Franken verlangt wird, um sie denjenigen naturalisirten Lombarden vorzustrecken, deren Güter sequestrirt worden sind.

Florenz, 16. April. (T. C.-B.) Der mit dem Königreiche Neapel abgeschlossene Handelsvertrag ist veröffentlicht worden.

Modena, 18. April. (T. C.-B.) Nachrichten aus Paris und Florenz zufolge finden die Actien der Italienischen Central-Eisenbahn dort wie auch hierorts lebhafte Aufnahme. Einzahlungen haben bereits stattgefunden.

Spanien.

/ **Madrid**, 14. April. [Zur Situation.] Die Bildung des neuen Ministeriums Lersundi ist nicht mehr zweifelhaft (ist schon gemeldet durch telegraphische Depesche in den beiden letzten Nummern der Zeitung). Die Situation ist im höchsten Grade verwickelt. Eine politische Notabilität versicherte mir heute, es sei allerdings wahr, daß sich alle Verwickelungen auf die Frage von dem Aufenthalt der Königin-Mutter in Madrid und von ihrem Einflusse auf die Regierungsgeschäfte zurückführen lassen, aber ganz falsch sei die Ansicht, daß sich die öffentliche Meinung für die gegenwärtige Verfassung ausspreche. Wie in Frankreich, so legen auch in Spanien nur die sogenannten intelligenten Klassen, oder richtiger gesagt, die Männer, welche von dem Repräsentativsystem leben und existiren, einen Werth auf die Verfassung, nur aber sei die Zahl dieser Männer selbst verhältnißmäßig bedeutend geringer in Spanien als in Frankreich. Wie hier, so sehne sich auch die Nation jenseits der Pyrenäen vor allen Dingen nach Ruhe und die Anlegung von Eisenbahnen liege ihr mehr am Herzen als die Erhaltung der Verfassung. Könnte man mit Sicherheit darauf zählen, daß die Abschaffung derselben ohne auf gewaltsamen Widerstand zu stoßen vollbracht werde, die Nation im Allgemeinen würde sich nicht darüber beschweren, aber sie fürchte die möglichen Folgen einer solchen Maaßregel, als welche den politischen Parteien und den persönlichen Ambitionen Gelegenheit bieten könnte, im Trüben zu fischen. Mein Gewährsmann zeigte mir als eine der größten Gefahren für den innern Frieden des Landes die Legion von ehrgeizigen jungen und alten Generalen. —

— Der Englische Gesandte Lord Howden gab gestern zu Ehren des Generals Aupick ein glänzendes Bankett. Sämmtliche hier anwesende Diplomaten, die ganze Grandezza und mehrere ehemalige Minister waren erschienen; General Aupick wird heute Madrid verlassen, um im Französischen Senate seinen Sitz einzunehmen. — Der General Don Artur Azlor ist an des tüchtigen Shelly Stelle General-Inspector der Cavallerie geworden. — Der Duque von Rianzares, der seiner Gemahlin (Marie Christine) wegen mit mehreren Senatoren unangenehme Auftritte hatte, hat Madrid verlassen. Die Zweikämpfe, welche stattfinden sollten, sind beigelegt.

Madrid, 16. April. (T. C.-B.) Der neue Finanz-Minister Bermudez de Castro genießt wenig Vertrauen. Der Minister-Präsident, General Lersundi soll die Absicht haben, die Verfassungs-Revision aufzugeben. Außerdem geht das Gerücht, das neue Cabinet werde eine Ausgabe von Papiergeld zum Bau der Nordbahn vorschlagen.

Schweiz.

B* **Bern**, 15. April. [Tessiner Zustände. Unterstützungen. Dlle. Chavannes †.] In Tessin sind im Ganzen die Verhältnisse noch immer dieselben. Zwar hat sich der eidgenössische Commissar mit den in der Lombardei commandirenden Generalen Singer, Strassoldo und Radetzky in Verbindung setzen können, zwar hat er zahlreiche Waffenkisten aus Tessin nach der innern Schweiz spediren und alle Flüchtlinge bis auf 11 ausweisen lassen; allein mit Ausnahme von Salz und Seide darf immer noch keine Waare über die Grenze, und es dauern auch die Ausweisungen der Personen fort. Man hofft die zahlreichen Tessinischen Maurer, welche um diese Jahreszeit gewöhnlich zu wandern beginnen, namentlich am Schweizerischen Eisenbahn-Bau zu beschäftigen, und es wurden durch den Bundesrath 10,000 Frcs. als Reisegelder für diese Leute angewiesen. Die halbofficiellen Blätter des Erlacher Hofes (Sitz des Schweizerischen Bundesraths), „Bund" und Neue Züricher Zeitung, haben indessen die Rollen so vertheilt, daß der erstere zu „ernstem Vorgehen" räth, die andere zum energischen Zuwarten, indem ja, verglichen mit den Oesterreichern, die „im Schnee stehen", unsere Lage eine glückliche zu nennen sei. Farceur! — Inzwischen langen reichliche Almosen für die Verwiesenen auch von den Schweizern des Auslandes (London, Leipzig, Würzburg, Paris) an, und man wetteifert recht eigentlich im Geben, indem Diejenigen, welche das Benehmen der Tessiner in den letzten Jahren nicht billigen, nun ihre Hand um so reichlicher öffnen für die Armen im eigenen Hause. So veranstaltete z. B. der Major v. Röder, Adjutant des Prinzen Alexander von Preußen K. H., ein neues Concert für die Armen von Vevay. — In Lausanne starb dieser Tage eine Dame, deren zahlreiche gediegene Schriften mit die besten Repräsentanten sind von einer am Genfer See blühenden Französischen Literatur, die trotz ihres ernsten Charakters dennoch zur schönen gerechnet werden muß und den Beweis leistet, was aus der sonst so frivol gewordenen Unterhaltungs-Lectüre der Franzosen unter der Hand von Protestanten werden kann. Fern von dem polemischen Beigeschmack, welcher die Journale der Protestanten in Paris (Semeur, Espérance, Lien u. s. w.) oft unangenehm durchsäuert, hat Fräulein Chavannes in einer Reihe von Biographieen (Lavater, Albert von Haller, Elisabeth Fry) nur den christlichen Geist walten lassen und mit der Gediegenheit der historischen Forschung auch die Anmuth ihrer Vorgängerin, der Mad. de Montolieu, verbunden. Ganz in derselben Weise sind durch Charles Eynard die Biographieen der Frau von Krüdener, des berühmten Arztes Tissot u. s. w. geschrieben, von denen z. B. die letztere das Bild der gesellschaftlichen Zustände Frankreichs und der Schweiz in den 80ger Jahren des vorigen Jahrhunderts sehr dankenswerth vervollständigt.

§§ **Bern**, 17. April. [Oesterreichs Antwort.] Am 14. d. M. hat die Oesterreichische Gesandtschaft vermittelst zweier Noten, einer geschriebenen und unterzeichneten und einer sogenannten Verbal-Note, dem Bundesrath geantwortet. In jener (der schriftlichen Note) wird keineswegs dem Begehren des Schweizerischen Bundesraths um Aufhebung der Grenzsperre entsprochen, sondern vielmehr verlangt: 1) die Schweiz habe noch die 11 als Lehrer und Professoren in Tessin angestellten Flüchtlinge sofort auszuweisen; 2) sie habe anzuerkennen, daß künftighin in den Cantonen Tessin und Graubündten keine Flüchtlinge zu dulden seien; 3) sie habe alle Flüchtlinge auszuweisen, die ihr Oesterreich bezeichnen werde; 4) es sei im Canton Tessin mit seinem Einverständniß und seiner Mitwirkung eine Verordnung über die Fremden-Polizei zu erlassen. Ausnahmen von der Ausweisung dürfen nur mit Oesterreichs Zustimmung stattfinden. Zu diesem Zweck soll eine Controle eingeführt werden, über deren Modalität die Gesandtschaft Eröffnungen entgegenzunehmen bereit sei. Erst wenn diesen Forderungen entsprochen sei, werde das Ministerium in Erwägung ziehen, welche Erleichterungen in der Grenzsperre einzutreten hätten. (Indessen sind zum 14. wieder viele andere Ausgewiesene aus der Lombardei, meist Weiber, eingetroffen.) Vollständige Herstellung des guten Einvernehmens könne aber nicht eintreten, wenn auch hinsichtlich der Capuziner in den Seminarien Pollegio und Ascona befriedigende Erklärungen abgegeben werden. In der Verbal-Note wird sodann, aus Anlaß der Sonderbunds-Recriminationen, die neue Bundes-Verfassung ziemlich deutlich in ihrem Rechtsbestande angegriffen. Irren wir nicht, so hatte der Bundesrath als Recrimination auf die Oesterreichischen Klagen über Neutralitäts-Bruch der Tessiner an den Vorschub erinnert, welchen Oesterreich im Jahre 1847 den „Rebellen" des Sonderbundes angedeihen lassen. Es scheint, daß Oesterreich diejenige Partei, welche die Bundes-Verfassung von 1815 vertheidigte, nicht als Rebellen angesehen wissen will.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 16. April. [Die Aufregung wächst.] Die Aufregung wird allgemeiner; die Antipathieen einer scharf prononcirt conservativen und protestantischen großen Partei gegen die katholischen Organisationen zeigen sich deutlicher und deutlicher. Besorgnisse der weitgehendsten Art werden laut. In den Journalen findet man die aufgeregtesten Annoncen; Broschüren für und wider erscheinen in Massen. Ich nenne Ihnen den Titel einer, die mir eben zu [illegible]ht kommt: De Herodias List. Predicatie over Marcus VI. v. 25 b. Opgedragen aan Z. M. den Koning der Nederl. bij gelegenheid der Bisschoppelijke Hierarchie in ons Protestantsche Vaderland. Von Woutherus Becker, Evangelie-Dienaar te Amsterdam. Von einer periodischen Zeitschrift, genannt „de Morgenster", welche über die Bischöfe, die Verfassung (de Grondwet) und ähnliches auf die große Frage des Tages Bezügliche schreibt, sind bereits zwei Auflagen der einschlägigen Nummern nöthig geworden. In den Städten überall aufgeregte Versammlungen; an den Ecken Plakate; auf den protestantischen Kanzeln eifrige und zündende Reden. Die Petitionen mehren sich lawinenartig. Das Ministerium beginnt zu stutzen und tadelt bereits die Art und Weise, in welcher ohne vorhergehende Notification der Römische Stuhl die Organisation eingeführt hat.

P* **Gravenhaag**, 17. April. [Gerüchte.] Gerüchte über eine bevorstehende Minister-Krisis sind bereits erwacht: auf protestantischer Seite will man genau über die Stimmung Sr. Maj. des Königs unterrichtet sein und giebt sich großen Hoffnungen hin. Man nannte gestern sogar schon den Namen des H. Boreel van Hogelanden und wollte wissen, derselbe würde demnächst mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden. — Morgen wird die katholische Frage in der Zweiten Kammer wieder aufgenommen.

P* **Gravenhaag**, 18. April. [Zweite Kammer. Interpellation gegen die kathol. Organisationen.] Die heutige (Montags-) Sitzung der Zweiten Kammer war der Wiederaufnahme der Interpellation in Betreff der katholischen Hierarchie gewidmet. Die Tribünen waren dicht gefüllt. Hr. van Doorn erhält das Wort. Er verlangt, daß die Regierung dem Römischen Stuhle ernstliche Vorstellungen über die Art, in welcher er die Organisation eingeführt habe, mache. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiedert, daß unter den auf diese Angelegenheit bezüglichen Schriftstücken sich allerdings auch ein Brief des vorigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten (Hrn. van Soonsbeeck) befindet, in welchem dieser dem päpstl. Nuntius für die Absicht des Papstes, sich über die Organisationen vor der Ausführung mit der Niederländischen Regierung in Verbindung zu setzen, dankt. Der päpstl. Nuntius habe später gegen diesen Brief des Niederländischen Ministers reclamirt und jede derartige Verpflichtung geläugnet. — Nach dieser Mittheilung folgt eine lange Discussion, an welcher sich auch der Minister Thorbecke betheiligt. Der Minister des Auswärtigen erklärt dann, daß der Niederländische Gesandte zu Rom schon den Befehl erhalten habe, der päpstlichen Regierung Vorstellungen in Beziehung auf das Ausbleiben einer geeigneten Mittheilung zu machen, und daß ihm ferner schon am 9. d. Mts. geschrieben sei, daß er die Freiheit habe, unverzüglich Rom zu verlassen, ohne den Termin seiner Rückkehr zu bezeichnen. Eigentlich also ist der Niederländische Gesandte aus Rom zurückgerufen. Herr van Doorn schlägt endlich folgende motivirte Tagesordnung vor: „Die Kammer, nachdem sie von Mittheilungen, welche sich auf die Unterhandlungen über die Regelung der religiösen Angelegenheiten der Römisch-Katholischen in diesem Lande beziehen, Act genommen und nachdem sie vernommen hat, daß in Beziehung hierauf dem Römischen Stuhle energische Vorstellungen gemacht sind oder noch gemacht werden sollen, erklärt, zur Tagesordnung übergehen zu wollen." Der Abstimmung über diese Motion geht noch eine Debatte voran, in welcher Hr. van Doorn sagt, die Discussion habe bestätigt, daß Niemand gegen die katholische Organisation, Alle aber gegen die Art ihrer Einführung seien. Alsdann wird die obige Tagesordnung mit 40 Stimmen gegen 12 angenommen.

Gravenhaag, 20. April. Das Ministerium ist abgetreten. Das neuernannte besteht aus: van Hall, Minister des Auswärtigen; Donker Curtius, Minister der Justiz; van Reenen, Minister des Innern; van Doorn, Minister der Finanzen. (T. C.-B.)

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 17. April. [Verwerfung der Königlichen Botschaft.] In Eile melde ich Ihnen, daß die Königliche Erbfolge-Botschaft, wie sich nach der Schärfe der Gegensätze im Reichstage erwarten ließ, gefallen ist. Statt der nöthigen Dreiviertel-Majorität (106 Stimmen) fielen nur 97 zu Gunsten des Ministeriums aus. Es handelte sich also um ein Minus von 10 feindlichen Stimmen. Man sieht übrigens, wie sehr sich die große Opposition doch verdünnt hatte. Die Sensation ist ungeheuer. Obgleich am Sonnabend Nachmittag eine Debatte die andere jagte und der Premierminister erklärte, daß neue diplomatische Unterhandlungen über die Erbfolge-Angelegenheit unmöglich seien, fand eine Vertagung auf den Abend desselben Tages statt, wo die Botschaft verworfen wurde. — Gestern und heute waren die Truppen der Hauptstadt consignirt; die Husaren mußten satteln. Die Rückkehr der hier garnisonirenden Holsteinischen Bataillone nach Holstein ist aus demselben Grunde verschoben worden.

Kopenhagen, 19. April, Abends. (T. C.-B.) **Die beiden Thinge** (d. h. die beiden Kammern, Volksthing und Landsthing) **sind aufgelöst. Die Neuwahlen für den Volksthing finden am 27. Mai, die für den Landsthing am 3. Juni statt. Man spricht von einem Entlassungsgesuche der Minister Bang und Simony.**

Schweden.

Stockholm, 14. April. So eben bringt die Staats-Zeitung die erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. der König wegen seiner völligen Wiedergenesung heute die Interims-Regierung aufgelöst und wieder selbst die Leitung der Staats-Angelegenheiten übernommen hat. Demzufolge wird morgen in der Schloßkirche, am Sonntage in allen übrigen Kirchen der Hauptstadt, und in den Kirchen des Reichs am Sonntage nach Empfang der Nachricht Te Deum gesungen werden.

Rußland.

St. Petersburg, 12. April. [Schreiben der Kaiserin.] Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Grafen Uwarow unterm 4ten d. Mts. folgendes Handschreiben gerichtet:

„Graf Sergij Semenowitsch! Ihr so eben bevorstehendes funfzigjähriges Dienstjubiläum und die Erinnerung an Ihre gewichtigen Verdienste um den Staat geben Mir Veranlassung, mit wahrem Vergnügen auch dessen zu gedenken, was Sie, bei Ihren ausgedehnten Geschäften im Ministerium der Volksaufklärung, während vieler Jahre, durch Ihre eifrige Thätigkeit beigetragen haben zur Einrichtung des Lehrfaches im adeligen Fräuleinstifte und in der demselben affiliirten Alexanderschule, so wie im hiesigen St. Katharinen-Institut. Wie Ich Ihrem aufgeklärten Einflusse auf die Bildungsfortschritte der Zöglinge jener Anstalten volle Gerechtigkeit widerfahren lasse und Ihren Eifer für die Meinem Schutze untergebenen Institute würdige, der Sie auch jetzt noch zu thätiger Theilnahme an ihrem Gedeihen befeuert, so mache Ich es Mir zur angenehmsten Verpflichtung, Ihnen den Ausdruck Meiner ausgezeichneten Achtung und Meines besonderen Wohlwollens zu wiederholen. Ich verbleibe Ihnen auf immer wohlgeneigt. Alexandra."

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Zur Neu-Vorpommerschen Eisenbahn). [Eingesandt.] Der in Nr 76. der Neuen Preußischen Zeitung enthaltene Artikel über die Eisenbahn von Berlin, resp. Stettin nach Neuvorpommern veranlaßt uns, die Sache noch einmal aufzunehmen, wenngleich wir überzeugt sind, daß man in den betreffenden Bahngebieten sowohl in den Städten, als auf dem Lande die Angelegenheit reiflich genug überlegt hat.

Daß der längst vertagte Plan einer Eisenbahn von Berlin über Strelitz nach Neuvorpommern mit Energie wieder aufgenommen wird, ist ein Zeugniß für die Richtigkeit der Voraussetzungen, auf denen er beruht. Diese Voraussetzungen gelten aber jetzt nach zehn Jahren noch weit mehr als damals, denn während man einerseits jetzt billiger baut und einen besseren Betrieb einrichtet als damals, hat sich andererseits der Verkehr im ganzen Gebiet der Bahn, namentlich durch Anlage neuer Chausseen, bedeutend vermehrt. Die Berechnungen über den bestehenden Verkehr der ganzen Strecke, auf Kunststraßen, Canälen, Landstraßen, sind vor zehn Jahren genau gemacht und jede Position durch Belege vom General-Postamt, von den Haupt-Zollämtern und von den Beamten der Großherzoglich Strelitzischen Regierung festgestellt. Wir werden diese Berechnungen vielleicht an einem anderen Orte nächstens bekannt machen. Die Zusammenstellung derselben hat einen so bedeutenden Verkehr ergeben, daß man nur eine Vermehrung des bestehenden Verkehrs um die Hälfte vorauszusetzen brauchte, um zu einem günstigen Resultat über die Rentabilität der Bahn zu gelangen; in den Vorberechnungen für andere Bahnen hat man das Drei- und Vierfache angenommen, und die Jahresberichte der Directionen beweisen, daß man sich nicht getäuscht, ja daß die Erwartungen noch bedeutend übertroffen sind. Das norddeutsche Eisenbahnnetz wirft im Verhältniß zu den Bahnnetzen anderer Länder verhältnißmäßig sehr hohe Dividenden ab.

Der ermittelte Verkehr auf der Bahnstrecke von Berlin über Strelitz nach Neuvorpommern ist namentlich ein Zwischenverkehr, der sich auch aus dem fruchtbaren und ergiebigen Boden des Bahngebietes sehr leicht folgern läßt; und wo etwa der Boden weniger ergiebig ist, wie in einem Theile der Mark, wird der Verkehr ersetzt durch bedeutende Fabriken, von denen wir nur die Oranienburger erwähnen, ferner durch Ziegeleien, große Mühlenanlagen und Torfstiche.

Der zwischen der Stettiner und der Hamburger Bahn befindliche Ländertheil umfaßt etwa den vierten Theil des Gebietes, welches die Hauptstadt Berlin umgiebt, und eine Bahn von Berlin nach Strelitz geht mitten hindurch. Eine Schienenverbindung der zwischen Berlin und Strelitz liegenden Städte und Ländereien ist ein Bedürfniß, und wie wir gehört haben, hat sich auch der Herr Polizei-Präsident v. Hinckeldey in einem amtlich eingeforderten Gutachten mit großer Energie dafür ausgesprochen. Eine solche Bahn kann doch keine andere Richtung nehmen, als direct auf Strelitz, und die Verbindung von Neuvorpommern mit dem Innern Deutschlands geschieht am natürlichsten durch die Verlängerung der Berlin-Strelitzer Bahn bis an die Peene und weiter bis an die Ostsee. Wenn die Bahn von Stettin oder Passow nach Stralsund zur Ausführung käme, so hätten die Landbewohner von Neuvorpommern und einem Theil von Vorpommern und Mecklenburg wenig Nutzen davon, weil sie ihre Producte nur auf die bisherige Weise durch eigenes Fuhrwerk nach den Hafenplätzen schaffen müßten. Bei einer Verzweigung der von Strelitz kommenden Bahn nach Stralsund und Greifswald aber liegen die Stationen Grimmen, Demmin, Treptow und mehrere Anhaltepunkte so günstig vertheilt, daß die betreffenden Wege für die Landbewohner möglichst kurz sind. Diese Stationen bilden die natürlichen Schwerpunkte der einzelnen Kreise, welche als durch Ackerbau und Viehzucht in jedem Punkte gleich viel producirend gedacht werden können.

Allerdings würde der Greifswalder Hafen den südlich davon belegenen Landstrichen näher gerückt, wenn die Bahn Greifswald als Stationsort berührte, und Stralsund wäre dann um 1½ Meilen weiter. Aber wie wir oben auseinandergesetzt haben, beansprucht auch das westlich von diesen beiden Städten belegene Land eine Berücksichtigung, und dann wird durch eine Verzweigung von Grimmen aus nach Stralsund und Greifswald das gegenwärtige Verhältniß beider Orte in Bezug auf die Verkehrsmittel nicht geändert, und wir sehen nicht ein, warum mit Hintansetzung aller andern Rücksichten Greifswald allein einen Vorzug beansprucht. Uebrigens möge man bedenken, daß wenn man vom Binnenlande durchaus den nächsten Ostseehafen erreichen will, Stettin immer der nächste bleibt. Die Stadt Wolgast wird sich allerdings einer in Entfernung von 1½ bis 2 Meilen vorüberlaufenden Bahn eher anschließen können, als wenn eine Zweigbahn etwa nach Demmin hin in Frage käme. Aber Wolgast liegt so weit östlich, daß seine Ansprüche schon etwas weniger wiegen. Uebrigens hat Wolgast immer einen Wasserweg nach Demmin und steht somit nicht außerhalb jeglicher Verbindung.

Es ist uns in dem erwähnten Artikel der Vorwurf der Leidenschaftlichkeit gemacht. Wir leugnen durchaus unser lebhaftes Interesse nicht, bemerken aber, daß ein seit Jahren überlegter und berechneter Plan wohl werth ist, daß man ihn hartnäckig vertheidige und seine Gegner rasch und entschieden angreife. Unser Hauptangriff aber hat sich nicht gegen Greifswald und Wolgast gerichtet, sondern gegen das von Stettin aus beabsichtigte Project, und wir werden auch darin nicht müde werden, weil wir von der falschen Richtung dieses wenn auch mit mehr Mitteln unterstützten Projectes fest überzeugt sind.

Neu-Vorpommern konnte wohl verlangen, daß die Königliche Regierung zu Stralsund sich dieses lange überlegten Planes wärmer annehme, als sie es gethan, daß sie nicht von ihrem im Jahre 1844 in Form eines Zeitungsberichtes gegebenen Gutachten abweiche, welches kurz, aber mit vieler Theilnahme geschrieben war, und daß sie ferner Gewicht gelegt hätte auf das Votum des Communal-Landtages von 1845, der sich für die directe Bahn über Strelitz aussprach. Damals war der Plan, über Strelitz zu bauen, nicht gestört durch das erst kürzlich aufgestellte Project der Stralsund-Stettiner Bahn, deren zu erwartende Verkehrsverhältnisse sich bei näherer Untersuchung gewiß nicht so günstig stellen werden, weil die Wasserverbindung sämmtlicher Häfen in Neu-Vorpommern untereinander, mit Stettin und überhaupt mit allen Ostseehäfen vorhanden ist. Wir sehen überhaupt nicht ein, weshalb man uns die Schienenverbindung mit dem Osten des Reichs als eine so wichtige vorhält, da eine Wasserverbindung vorhanden und da die große Anzahl der Schiffe in Neu-Vorpommern auch für den Verkehr mit den östlichen Provinzen mehr als hinreichend ist.

Diese wenigen Worte schienen uns nothwendig zur Widerlegung des Artikels, der vor einigen Tagen in diesem Blatte erschien. Wir wünschen dem Project einer directen Verbindung Neu-Vorpommerns mit dem Süden, daß es diesmal mehr Glück haben möge als vor zehn Jahren, und bleiben der Ueberzeugung, daß der Plan, wenn er abermals vertagt werden sollte, dennoch Keimfähigkeit genug in sich besitzt, um Früchte zu tragen wie ein Samenkorn, auch wenn es erst nach vielen Jahren gesäet wird. 5.

---

die tanzenden Tische sind bereits ein stehender Artikel in den Zeitungen — da hilft kein Widerstreben mehr, auch wir müssen endlich schwimmen mit dem Strome, mit dem elektrischen, der Alles ringsum mit sich fortreißt. Stellen doch unsere eigenen Abonnenten unserm Zweifel ein Bein — ein Tischbein. Sie senden uns Berichte über Berichte von gelungenen Tisch-Promenaden. Kurzum, wir befinden uns in der Lage des Wallenstein: „Nothwendigkeit ist da, der Zweifel flieht." Da sind vorläufig zwei Fälle:

In Tempelhof setzten sich am 17. Nachmittags 5 Uhr zwei Herren und drei Damen um einen ovalen Mahagoni-Tisch mit starker Säule und drei Füßen, von denen aber nur zwei auf Rollen gingen, sintemal die dritte abgebrochen war. Sie legten die Hände auf den Tisch und bildeten eine Kette. Nach Verlauf von einer halben Stunde verspürten zwei der Damen starke Strömungen in den Armen und Schultern, sowie Hitze im Kopf. Bei der einen wurde das Fluidum (oder was es sonst ist) so arg, daß der rechte Arm heftig zu zittern anfing und sie darin verzweifelte es ferner auszuhalten. Indeß sie überwand sich, und nach einer Stunde und zwanzig Minuten lief der Tisch, nachdem sie zuvor ein gewisses Regen in selbigem gefühlt, wirklich auf seinen Füßen rund herum von Osten nach Norden, und zwar mit einer Schnelligkeit, daß die Aufgesprungenen kaum zu folgen vermochten. Da — zum Schrecken Aller — stürzte plötzlich die eine der Damen zu Boden, verfiel in Wein- und Starrkrampf, und bald darauf auch eine zweite. So lagen sie 10 bis 15 Minuten. Es wurde nach dem Arzt geschickt, doch dieser fand sie schon wieder bei Besinnung — nur klagten sie über ungeheure Schwere in den zitternden Füßen. Auch das schwand nach 20 Minuten, und nun fühlten sie sich wieder so heiter gestimmt, daß sie sofort das Experiment wiederholen wollten, was ihnen jedoch nicht gestattet wurde. Dafür nahmen drei andere Damen und ein Herr, die dazu gekommen, mit den vorigen drei Personen wieder um den Tisch Platz, legten die Hände auf, und richtig, nach 1 Stunde 20 Minuten begann der Tisch in der vorigen Weise seinen Schnelllauf von Neuem — dies Mal ohne Krampf oder Ohnmacht seiner Bewegerinnen. Was sagen Sie dazu? (Da müssen Sie einen Gelehrten, irgend einen berühmten Naturgelehrten fragen! der weiß vielleicht auch nicht, was er dazu sagen soll.)

Zweiter Fall, der noch wunderlicher klingt, aber von einem schlichten Berliner Handwerksmann beschrieben wird, indem er sich ausdrücklich auf seinen ehrlichen Namen und auf seine „gesunden fünf Sinne" beruft. Dieser setzte sich am 17. Nachmittags 3½ Uhr um einen kleinen Mahagoni-Nähtisch mit dreien Kindern (Knaben von 10½, 15 und 16 Jahren). Nach ¾ Stunden reißt dem ältesten Knaben die Geduld, er steht auf, und ein anderer Knabe setzt sich dafür ein. Nachdem sie noch eine kleine halbe Stunde so gesessen, fängt der Tisch an zu schwanken, erst leise, dann stärker und stärker. Endlich neigt er sich nach einer Seite, steht auf einem Fuß — der Vater kommandirt rechts, und der Tisch kreist rechts um — kommandirt links, und der Tisch kreist links um. Er hört auf's Wort! Der Vater fragt: „Wie alt bin ich?" Da stockt der Tisch, hebt den einen Fuß und klopft 38 Mal, dann noch einmal leise, als wolle er das 39ste Jahr, welches der Fragende erst den Tag darauf zurücklegen wird, sanft anschlagen. Auf die zweite Frage nach dem Geburtstage klopft der Tisch erst viermal zur Anzeigung des Monats April, des vierten im Jahre, und dann neunzehn Mal zur Andeutung des Tages. Nun fragen die Knaben nach der Reihe, und jeder erhält den richtigen Bescheid. Nur denen, die außerhalb der Kette stehen, wird keine Antwort. Ferner commandirt der Vater: „Tanzen!" und der Tisch tanzt in den lustigsten Sprüngen — commandirt: „Schlafen legen!" und der Tisch legt sich an die Erde — commandirt: „Aufstehen!" und der Tisch erhebt sich wieder. Da hätten wir also nicht nur „das Tischrücken", sondern auch „die Klopfgeister". Und — wie der Mann erfahren haben will — in einer warmen Stube und bei warmen Händen soll das Experiment etwas schneller gelingen. — Was wir dazu meinen? Wir stellen den gewiß motivirten Antrag: doch gefälligst erst einmal den betreffenden „Klopfgeist" danach zu fragen, der muß es ja am besten wissen, und ist dessen Meinung über diese räthselhafte Erscheinung eine vernünftige, so werden wir uns dann ganz der Meinung des geehrten Vorredners oder — Vorklopfers anschließen.

— !! Herr von Vincke hat in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer einen Schatz von 9000 Thlrn. aus den geheimen Fonds für die „Kreuzzeitung" gehoben. So viel sollte, seiner Aussage nach, diese von jenen zugeschossen erhalten. Leider wurde der uns so verschwenderisch wohlwollende Hr. v. Vincke von dem Herrn Minister-Präsidenten auf der Stelle widerlegt: daß die „Kreuzzeitung" nichts erhalte, und wir bedauern, daß der so mit mir nichts dir nichts 9000 Thlrn. um sich werfende Redner sich nicht zuvor aus unsern Büchern die schlagende Ueberzeugung geholt: wie der große Topf, aus welchem die „Kreuzzeitung" angeblich mit gefüttert werden soll, in Wahrheit nur in seiner Phantasie existirt und sich in Bezug auf uns als völlig hohl erweiset. Will Hr. v. Vincke einem Rendezvous mit uns bei einem geschmackvollen Traiteur unter den Linden Rechnung tragen, so wollen wir ihm zum Nachtisch unsere Bücher vorrücken, woraus er die Ueberzeugung schöpfen kann, daß sich die Kreuzzeitung bereits in der Lage befindet, auf eigenen Füßen stehen zu können.

— △ Der vormärzliche Lobsinger des Freiherrn v. Vincke ist gewiß nicht daran schuld, daß „Deutschland's Freiheit" noch nicht fertig ist. Denn unter den denkwürdigen Wahlsprüchen, „lieben Mitgliedern eines Vereines beim Scheiden unter sein Bild geschrieben," findet sich auch folgender freiheitlicher Hoffnungsstrahl:

„An D., den Architekten.
Bauherr ruft laut seine Leute:
„Baue jeder am Gebäude
Einer neuen großen Zeit."
Und er findet sie bereit,
Schnell trägt jeder seinen Stein,
Und bald wird der neue Dom,
Schöner als in Köln und Rom,
Deutschland's Freiheit, fertig sein."

Die neue große „Zeit" ist wohl da — aber „der neue Dom von Deutschland's Freiheit", von dem es ihm damals so poetisch im Giebel spukte, scheint vor der „Zeit" eine Ruine geworden zu sein.

— s Am 1. d. M. (April) feierte eine hiesige Zeitung den Jahrestag ihres Einstürzens des Zobtenberges. Seitdem hat sie interessante Nachrichten nicht enthalten.

— * Das „Organ für Jedermann aus dem (Urwähler-) Volke" setzt seine Eroberungen im Reiche der Naturwissenschaft fort. So giebt es jetzt seinen „freundlichen" Lesern zu erwägen: „daß das wirkliche Gewicht der Erde beinahe 14 Quadrillionen Pfund" beträgt!! — Eine einzige Quadrillion ist bekanntlich eine Eins und 24 Nullen oder eine Million Trillionen; eine Trillion aber besteht aus nicht weniger als einer Million Billionen, und wer ununterbrochen in jeder Secunde 8 zählte, würde, um auch nur eine Billion abzuzählen, dazu die kurze Lebenszeit von 3962 Jahren brauchen. Der Ex-Urwähler wagt also nichts mit derlei verwegenen Berechnungen. Denn wer an der Richtigkeit derselben zweifelt, zu dem kann er mit der edlen Dreistigkeit, die wir bereits an ihm kennen, sagen: „Zählt nach!"

— H Königliche Schauspiele. In der Französischen Theater-Vorstellung am Freitag Abend wurde Monsieur Felicien bei seinem ersten Wiederauftreten nach überstandener Krankheit in „M. et Mme. Pinchon" mit ungetheilter Theilnahme begrüßt. Noch größerer Beifall aber wurde dem beliebten Komiker am Montag zu Theil als Marcelly in „Midi à quatorze heures". Wir erinnern uns auch in der That nicht, ihn jemals in so übersprudelnd heiterer Laune gesehen zu haben. Uebrigens wurde Mr. Felicien von den Damen Crithe und Perriot trefflich unterstützt und mit beiden am Schluß des Stückes gerufen. Der Theater-Abend begann übrigens mit dem feinen Dumas'schen Lustspiele „le cachemir vert", der unter dem Titel: der Persische Shawl auch über die Deutsche Bühne gegangen ist. Mr. Constant gab den Capitain mit vieler Feinheit und Eleganz. Das Publicum ist mit den diesjährigen Leistungen des Französischen Theaters in ungleich höherem Grade zufrieden als in der vorjährigen Saison; vielfach wird der Wunsch laut, auch einige größere Dramen zu sehen; man hat entschiedenes Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft.

— f Frau Crelinger hat durch einen Anschlag im Königl. Theater den Mitgliedern desselben angezeigt, daß für diejenigen ihrer Collegen und Colleginnen, welche ihre heutige Benefiz-Vorstellung zu besuchen wünschen, die betreffende Loge reservirt worden sei. Es ist dies ein Act künstlerischer Collegialität, der bisher von den wenigsten Beneficiaten erfüllt worden und der deshalb eine besondere Erwähnung verdient.

— 00 Königsstädtisches Theater. Herr Rosenschön, bisher Ober-Regisseur der vereinigten Deutschen Theater zu Pesth und Ofen, ist als artistischer Director für die Königsstädtische Bühne engagirt worden. — Hr. Kunst eröffnet im Mai sein Gastspiel als „Otto von Wittelsbach", und Frl. Kleber, die neu engagirte tragische Heldin, wird als „Bettlerin" debütiren.

— ss Der Plan zu der Sommer- und Winterbühne des neuen Königsstädtischen Theaters in der Münzstraße berechnet die Größe der Doppelbühne auf 90 Fuß Länge und 80 Fuß Breite, mit den Zuschauer-Räumen, die 1700 bis 2000 Personen fassen sollen, auf 30,000 □-Fuß. Der Saal, zu dem sich diese Räume vereinigen lassen, würde dann eine Länge von 200, eine Breite von 60 und eine Höhe von 50 Fuß haben.

— ss Der mit so vielem Beifall aufgenommene Klavier-Virtuose Singer aus Pesth concertirt am Sonnabend im Kroll'schen Local.

— : Der neue Circus, den Herr Renz für seine Vorstellungen in Wien diesen Sommer bauen läßt, soll seinen hiesigen an Größe und Eleganz weit übertreffen. Das erhellt schon aus den Kosten der Herstellung, die auf 130,000 Thlr. berechnet werden. Schon im Januar des nächsten Jahres gedenkt Herr Renz seinen neuen Circus in Wien zu eröffnen, nachdem er, zum September von Leipzig zurückgekehrt, bis dahin mit seiner Gesellschaft in Berlin verweilt hat.

— ss Nach einer Zeichnung von Paul Bürde ist ein wohlgetroffenes Portrait von Therese Milanollo erschienen.

— SS Freunde des Französischen Theaters wird es interessiren, daß in der Schlesinger'schen Buch- und Kunst-Handlung die von der Gesellschaft aufgeführten Stücke zu haben sind. Es finden übrigens nur noch sechs Französische Vorstellungen im Schauspielhause statt,

Inserate.

Es wird gewünscht, daß eine junge wohlgebildete Dame, welche unter Bedingungen mit ihrer Hand eine jährliche Einnahme von circa Eintausend Thalern vereinigte, sich einem hiesigen Arzte aus christlicher Familie vermähle. Unter Zusicherung strengster Discretion werden Meldungen bis zum 1. Mai d. J. sub D. L. 20. in der Expedition dieser Zeitung, Deßauer Straße 5, gewünscht.

Eine mit den best. Empfehl. versehene Erzieherin, welche nicht allein den Unterricht in den gewöhnl. Lehr-Objecten, sondern auch in Französischer Sprache u. Musik ertheilt u. hierin bereits mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht noch zum 1. Mai oder zu Pfingsten c. eine andere Stelle außerhalb Berlin. — Jedes Nähere hierüber ertheilt kostenfrei Hr. R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, geübte Klavierspielerin, und in weiblichen Arbeiten erfahren, sucht in einem achtbaren Hause oder bei einer älteren Dame ein Unterkommen, bei dem weniger ein hohes Gehalt als eine anständige, wohlwollende Behandlung gewünscht wird. Anfragen erbittet man sich unter der Adresse der **Frau Professor Fechner** in Leipzig.

In einem großen

Unternehmen, welches einer directen Concurrenz und den Zeitverhältnissen nie unterliegt, keinen Credit zu geben hat, dagegen durch stets schnellen baaren Umwurf einen ganz ungewöhnlich hohen Gewinn sichert, welches sich der Theilnahme aller Stände erfreut und wo durch Verträge mit den Benutzern schon im Voraus nachweislich bedeutend mehr Gewinn, als die Zinsen des Anlage-Capitals betragen, gedeckt ist, ergiebt es sich, daß die sehr großen Baulichkeiten (welche der Art sind, daß sie nie entwerthet werden können, weil sie stets zu Wohnungen brauchbar zu theilen sind), wenn sie im beabsichtigten großen Umfange hergestellt werden sollen, eine um circa 20, höchstens bis 30 Tausend Thaler höhere Summe erheischen, als dazu ursprünglich bestimmt worden ist. — Um dies begonnene Unternehmen (obgleich es deshalb doch auch mit den vorhandenen Mitteln ausgeführt werden kann und wird) nun an seiner projectirten Größe und an seiner Vollkommenheit nicht zu beeinträchtigen, sondern um es besonders so schnell und auch so großartig, wie es beabsichtigt ist, herstellen zu können, soll einem Capitalisten die Gelegenheit geboten werden, sich mit einer ähnlichen Summe, wie oben bemerkt, auf verhältnißmäßig gleichen Gewinn zu betheiligen. Auch mehrere Capitalisten mit kleineren Summen könnten sich melden, um sich zu einem Verein mit einem Vorstande zu formiren, wenn sie als solche Theilnehmer sein wollen, denn eine persönliche Betheiligung an dem Betriebe wird nicht gerade bedingt und die ganze Sache ist so klar übersichtlich daß Jedermann participiren kann. Das Capital wird z. B., um vollständige Sicherheit zu gewähren, auf das Grundstück, worauf es neben mehreren Capitalien auch mit verbaut wird, à 5 pCt. Zinsen hypothekarisch eingetragen, und es kann auch bei dem nachweislich sehr großen Gewinn-Ertrage **außer den Zinsen** noch eine bedeutende Dividende garantirt und Priorität dafür für Capital, Zinsen und Dividende eingeräumt werden. — Uebrigens braucht beim Abschluß nur ein Theil, etwa 5- bis 10,000 Thlr., eingezahlt zu werden, der andere Theil des Betrages kann in später fälligen Obligationen oder nach Convenienz oder auch nach Maaßgabe der vor auf dem betreffenden Grundstück ausgeführten großen Baulichkeiten nach und nach eingezahlt werden. — Es eignet sich eine Theilnahme an diesem rentablen und sicheren Unternehmen also für Jedermann, der Capital besitzt, sei er Rentier, Beamter, Gelehrter, Arzt rc. oder Bau-Ouvrier und Baumaterialien-Händler, und würde unter gleichen Leistungen bei den Ausführungen so umfangreicher Einrichtungen, Arbeiten und Baulichkeiten, bei den Lieferungen der Materialien oder bei Besetzung der Verwaltungs- und Betriebsstellen rc. den Theilnehmern auf Verlangen der Vorzug gewährt werden können. Adr. unter A. 99. im Int.-Comt. des Baldigsten abzugeben.

Guts-Tausch.

Ein Gut von 96,000 Thlr. Werth, gering belastet, soll mit 40—50,000 Thlr. Baarzuzahlung gegen ein größeres vertauscht werden, auch **werden Güter verschiedener Größe zu kaufen gesucht.** Näheres durch

Baarts & Comp.,
Berlin, Schützenstraße 24.

Es werden gewünscht **10,000** Thaler zur **ersten** Hypothek à **4** oder **4½** Procent auf ein Haus in Berlin — in **vorzüglichster Geschäftsgegend in der Nähe der Linden — Selbstdarleihern** ertheilt **kostenfreie** Auskunft der Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. **58** — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8 — 3 Uhr.

Das herrschaftliche Wohnhaus auf der Amtsfreiheit bei Neustadt a. d. Dosse, (Berlin-Hamburger Eisenbahn) von acht Zimmern, einem Saal, einer Küche und zwei Kellern, nebst Stallung, Wagenremise und Garten, ist für 200 Thlr. von Pfingsten ab zu vermiethen.

Elfreich, Inspector.

Für nicht reiche Speculanten! Eine unfern Breslau zwischen zwei Eisenbahnen, an einer Chaussee nahe der Oder gelegen, circa 1000 Morgen große schon angebaute, bergamtlich beliehene, in allen Rechten geordnete, durch Kure nicht verschuldete Braunkohlengrube ist wegen Todesfalls sogleich billig zu verkaufen. Näheres Potsdamerstr. 86 beim Hausbesitzer. (Agenten werden nicht angenommen.)

Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Heinersdorf bei Liegnitz in Schlesien, wozu 1230 Mg. Acker, 211 Mg. Wiesen, 17 Mg. Gärten rc. gehören, soll von Johannis d. J. ab auf 12, 18 oder 24 Jahre unter den gewöhnlichen Verpachtungs-Bedingungen verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, ihre Pachtgebote

bis zum 9. Mai d. J.

bei dem Unterzeichneten schriftlich abzugeben, und kann das Gut zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Magdeburg, den 17. April 1853.

Trenck,
Herzogl. Anhalt-Deß. Hof-Agent.

Die Pachtung einer der schönsten Domainen

(eine wahre Musterwirthschaft) ist Familien-Verhältnisse halber abzutreten. Zur Uebernahme sind 40,000 Thlr. erforderlich. Reflectirende wollen sich gefälligst an Herrn Fegeler zu Berlin, Mauerstraße Nr. 9, wenden.

Eine möblirte Villa bei einem lebhaften Landstädchen, unmittelbar an einem der angenehmsten und gesundesten Haupt-Ströme, unweit mehrerer Eisenbahnen und Chausseen gelegen, durch Erstere von Berlin einige Stunden entfernt, mit Garten-Promenade und Stallung, soll für eine billige Miethe während der Sommer- und Herbst-Monate an eine Familie von Stande vermiethet werden, und ist es hierbei weniger auf Gewinn, vielmehr der Wunsch des Eigenthümers, eine gesellige Nachbarschaft zu erzielen. — Nähere Auskunft in Berlin im Comptoir des Herrn Hoflieferanten F. L. Müller, Unter den Linden 68.

Fünf Thaler Belohnung.

Eine auf dem in der Orienburger Straße belegenen, im Hypothekenbuche des hiesigen Königlichen Stadtgerichts von der Königsstadt Band II. Nr. 163 eingetragene Obligation über 1500 Thlr. ist dem Inhaber abhanden gekommen. Wer sie bei mir abgiebt, erhält obige Belohnung

Gall,
Rechts-Anwalt beim Stadt- und Kammer-Gericht,
Alte Leipziger Straße 15.

Bekanntmachung.

Verpachtung des Domainen-Vorwerks Werben.

Das im Kreise Osterburg, 1 Meile von Havelberg, 2½ Meile von der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn, Station Seehausen a. Aland, in der sogenannten Wische belegene Domainen-Vorwerk Werben, enthaltend

circa 672 Morgen Acker, 37 Morgen Wiesen,
54 „ Hütung, 5 „ Gärten,

soll nebst den dazu gehörigen fiscalischen Gebäuden und den aus dem Amtsbezirke aufkommenden geringen Getreidezinsen auf die 18 Jahre von Johannis 1853 bis dahin 1871 meistbietend anderweit verpachtet werden.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 11. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter v. Hendorff in unserem Sitzungszimmer anberaumt. Nach 6 Uhr Abends werden neue Bieter zum Gebote nicht mehr zugelassen werden.

Die Bedingungen der Verpachtung und Licitation können sowohl bei dem zeitigen Pächter, Amtmann Roth, als auch nebst der Vorwerkskarte in unserer Registratur, die auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift der Bedingungen ertheilen wird, eingesehen werden.

Das Pachtminimum ist auf 1400 Thlr., wovon ¼ in Golde, festgestellt.

Vor der Licitation hat sich jeder Bieter über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 12,000 Thalern, so wie über seine sonstige Qualification dem Commissarius auszuweisen.

Magdeburg, den 5. April 1853.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

v. Mühlbach.

Proclama.

Auf den Antrag der Vormünder der hinterbliebenen minderjährigen Kinder des am 2. Januar d. J. verstorbenen Gutsbesitzers Carl Friedrich August Westphal zu Gnest werden alle und jede, welche an den Nachlaß desselben, insbesondere aber an das dazu gehörige, im hiesigen Kreise gelegene Gut Gnest, sammt Inventario, Saaten und Ackerarbeiten, aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und dingliche Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 25. d. Mts. und 9. und 23. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine anzumelden und gehörig zu bewahrheiten, bei Strafe der Präclusion.

Greifswald, den 2. April 1853.

Königliches Kreisgericht; I. Abtheilung.

Musik-Unterricht.

Eine Pianistin, Schülerin Liszt's, welche seit kurzer Zeit hier anwesend ist, wünscht nach dieser vortrefflichen Methode Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Justizräthin Burchardt, Brüderstr. 7.

Unterricht in der Englischen Sprache ertheilt ein Professor aus London. Zu erfragen in Wilh. Logier's Buchhandlung, Friedrichsstr. 161.

Meinen hochgeehrten Kunden beehre ich mich hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft von der Taubenstraße 12, 13 nach der Friedrichsstraße 189, zwischen der Mohren- und der Kronenstraße, verlegt habe.

Ihnen für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen und Wohlwollen dankend, erlaube ich mir Sie zu bitten, es mir ferner in meiner neuen Wohnung erhalten zu wollen.

D. Dalthammer,
Kleidermacher für Herren,
Friedrichsstraße Nr. 189.

Nachdem meine sämmtlichen Neuigkeiten **für Herren-Garderobe, bestehend in Westen- und Beinkleider-Stoffen,** Hals- und Taschentüchern, in anerkannt reichhaltigster Auswahl, aus den ersten und besten Quellen Deutschlands, Englands und Frankreichs eingetroffen sind, empfehle ich solche im Engros- und Détail-Verkauf zu den solidesten Preisen.

S. A. Bahn, Breitestr. 28.

Magazin für die Literatur des Auslandes.
Herausgegeben von J. Lehmann.

Diese Zeitschrift enthält in ihrer Nummer von Donnerstag den 21. April, einen historisch-kritischen Artikel über das

Geisterklopfen und Tischrücken in Amerika,

und sind auch einzelne Nummern dieses Blattes für einen Silbergroschen zu haben.

Veit und Comp.,
Jägerstraße Nr. 25.

Vorausberechnung der Temperatur für Deutschland.

Vom 7. Mai 1852 bis 6. April 1853 sind zu Schönhausen b. Jerichow, Berlin u. Pasewalk b. Sonnen-Aufg. u. Unterg. 2005 Temperatur-Beobachtungen gemacht. Von ihnen stimmen mit der für **Stunde u. Min.** berechneten Temperatur 1843 Beobachtungen so genau, daß bei 921 die Abweichungen nur mit 0 bis 0,9 °R u. bei gleich vielen 922 mit 1 °R bis 2,9 °R vorgekommen sind. Von 1579 zeigte keine eine Abweichung von 2 °R. — Mit dem 7. Mai d. J. beginnt ein zweites Jahr, in welchem die Genauigkeit der Berechnung allgemeiner geprüft werden wird, und hoffentlich wird das Resultat noch günstiger ausfallen. — Von der Berechn. für 7. Mai bis 6. Juni d. J., die in wenigen Tagen zur Prüfung kommt, ist eine zweite Auflage erschienen und kann durch jede Post-Anstalt und Buchhandlung des In- und Auslandes (hier durch die Amelang'sche Sort.-Buchh. (R. Gärtner), Brüderstr. 11, und Hrn. rc. Neumann, Niederwallstr. 21, Buchalsky's Nachfolger, Fischerstr. 22) für 6 Sgr. bezogen werden. Von denselben ist auch Heft 3 v. 7. Aug. bis 6. Septbr. d. J. den Abonnenten bereits zugestellt und wird auch späteren Abonnenten nebst den früheren Heften behändigt werden. Im diesjähr. Preis-Cour. d. Königl. Zeitungs-Comtoirs ist die Berechnung der Temperatur für Deutschland in der Abth. C. Nr. 47 aufgeführt.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „CERES"

in

Magdeburg

versichert alle Ernten der Felder, der Gemüse-, Obst- und Weingärten gegen Schaden, der durch Hagelschlag entsteht, nach den Bestimmungen ihres Statuts; sie gewährt durch das Princip der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit in ihrer Verwaltung nicht allein die größte Sicherheit, sondern stellt auch billige Prämien.

Die Einrichtungen dieser Gesellschaft fanden in dem letztverflossenen Jahre einen so allgemeinen Anklang, daß sich die Mitgliederzahl, wie das versicherte Capital gegen das Jahr 1851 **um mehr als das Doppelte** gesteigert hat.

Die Statuten der Gesellschaft, so wie Auskünfte über die Erfordernisse zur Aufnahme und die nöthigen Formulare sind zu haben bei:

Heinrich Kretschmann (Magasin lithographique — Prinzengasse 3),

Berlin, im April 1853.

General-Agent
der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres".

Im Verlage von **Justus Albert Wohlgemuth in Berlin, Ober-Wallstraße Nr. 5,** nahe der Jäger-Straße, ist so eben erschienen:

Des Kriegers Wohl

an Geist und Leib.
Von
v. Valentini,
Königl. Preußischer Oberst-Lieutenant und Ritter.
32mo. geh. 5 Sgr.
W. Innigen Gruß und Bitte: nicht 21!

In **Fr. Schulze's** Buchhandlung in Berlin, **Leipziger Straße 68a** (Ecke der Markgrafenstraße), ist zu haben:

Der untrügliche

Maulwurfsfänger,

oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere, dabei auch sehr belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Vierte, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst Abbildungen. 8. geh. 10 Sgr.

Die beiden ersten Auflagen fanden reißenden Absatz und eine ganze Menge lobender Recensionen. Seit der letzten Auflage hat der Verfasser aber alles gesammelt, was sich durch die Erfahrung zur Befreiung von dieser großen Plage bei Landwirthen, Gärtnern und Flurschützen bewährt hat. — Ein Beurtheiler desselben im Helios 1839, No. 23, sagt: „Es giebt zwar Leute, welche angeblich die Maulwürfe gegen gute Bezahlung wegschaffen, aber sie lassen ihrer just noch so viele absichtlich über, als sie ihres weitern Geldverdienstes wegen für nöthig halten. Dieses Büchlein macht diese Leute entbehrlich, denn nach seiner Anleitung ist es ganz leicht und noch dazu sehr spaßhaft, diese Art von Wühlern total zu vertilgen."

Avis.

Die Kaltwasser-Heilanstalt zu Reimansfelde bei Elbing, gegründet 1852, ist mit dem 15. April wieder eröffnet. Der billige Aufenthalt dort, verbunden mit allen Annehmlichkeiten bei der köstlichsten Lage der Anstalt selbst, können Leidenden nicht genug empfohlen werden! Prospecte gratis im Intelligenz-Comptoir.

Alexis-Bad.

Die diesjährige Bade- und Trink-Kur im Alexis-Bade wird zwar mit dem 1. Juni beginnen, und sind von da ab die warmen Stahl- und Sool-, ferner kalte Regen- und Sturz-Bäder, aufsteigende und andere Douchen in den verschiedenen Formen, sowie stets frisch bereitete Ziegen-Molken und die gangbarsten natürlichen Mineralbrunnen zu haben, jedoch werden auch schon im Mai zur Aufnahme von Fremden Logis bereit gehalten.

Hinsichtlich der Logis wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben feste Preise haben, daß diese Preise vor dem 1. Juli und nach dem 4. August bei wochenweiser Miethe ermäßigt sind, und daß bei Vermiethung der Logis auf die erste oder zweite Hälfte der Saison, nämlich vom 1. Juni bis 15. Juli, oder vom 16. Juli bis 31. August, ingleichen bei Vermiethung auf die ganze Saison vom 1. Juni bis 31. August noch größere Ermäßigungen des Miethpreises stattfinden, sowie auch noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Administration für besonders gute Betten gesorgt hat.

In ärztlicher Beziehung wolle man sich an den Bade-Arzt, Medicinalrath Dr. Ziegler in Ballenstedt, wenden, und Logis-Bestellungen ersucht man zeitig bei dem Haus-Verwalter Münch in Alexis-Bad zu machen.

Ballenstedt, den 14. April 1853.

Herzogl. Brunnen-Intendantur.
Dr. Ziegler.

Bad Elster bei Adorf im Königl. Sächsischen Voigtlande.

Die Königl. Bade-Inspection zu Elster macht hiermit bekannt, daß die Eröffnung der Badesaison im hiesigen Curorte den 15. Mai d. J. stattfindet, und bemerkt dabei, daß nicht nur für eine hinreichende Anzahl eleganter, trockener und sonniger Wohnungen, für Post-Verbindungen mit den nächsten Stationsorten Adorf und Plauen und anderweites Fortkommen während der ganzen Curzeit, sondern auch für gute Gasthöfe und Restaurationen und für alle Bedürfnisse der Curgäste bestens gesorgt ist.

In Bezug auf die Quellen des Bades sei erwähnt, daß dieselben mit denen von Franzensbad in Böhmen sowohl an Gehalt als an Wirkung übereinstimmen. Ihre Heilkräfte haben sich besonders bewährt gegen Krankheiten der Verdauung, als Schwäche der Verdauungs-Werkzeuge, Appetitlosigkeit, Magensäure, Schwäche des Darmkanals u. s. w., gegen Katarrhe der verschiedensten Art, als Verschleimung des Magens und Darmkanals, der Brust und aller übrigen Organe u. s. w., gegen verlangsamten Blutlauf in den Venen des Unterleibes, in der Pfortader, Leber und den übrigen Unterleibsdrüsen, gegen die Krankheiten der Ab- und Aussonderung, als der Galle, der Darmsäfte, des Magensaftes u. s. w., gegen atonische Gicht, Harngries, chronischen Rheumatismus, Skropheln (sogenannte torpide Form), gegen Bleichsucht, Blutleere, besonders nach überstandenen Nerven- und Wechselfiebern, schwierigen Wochenbetten, starken Blutverlusten u. s. w., gegen Störungen der Menstruation, als zu starken und zu geringen Abgang der Menses (wo ein gewisser Grad von Blutleere zu Grunde liegt), gegen Neigung zu Fehlgeburten, Unfruchtbarkeit, männliche Impotenz, gegen Blasenverschleimung, Blasenhämorrhoiden, gegen allgemeine Muskelschwäche, paralytische Krankheiten, gegen Nervenschmerzen, als Migräne, Magenkrampf, Kolik, Blasenkrampf, gegen Hypochondrie, Hysterie, Veitstanz u. s. w.

Die unterzeichnete Inspection, wie auch der Bade-Arzt werden auf frankirte Anfragen jede etwa gewünschte Auskunft gern ertheilen, auch auf Verlangen der Bestellung von Wohnungen sich unterziehen.

Bad Elster, am 15. April 1853.

Die Königl. Bade-Inspection.
S. v. Rohrscheidt.

Ein achtjähriger eleganter fehlerfreier Fuchswallach, militairfromm und vorzüglich gut geritten, für schweres Gewicht besonders geeignet, steht Ritterstraße 60 für 75 Fried.d'or zu verkaufen. Beim Portier zu erfragen.

In der Wagen-Fabrik Leipzigerstraße Nr. 10 stehen eine neue, elegante Victoria-Chaise und ein dgl. Jagdwagen billig zum Verkauf.

Frischen Silberlachs, Stein-

butten, Cabeljau, Seedorsch, Schellfisch, mar. Lachs in kl. Fässern u. ausgew., ger. fetten Rhein- u. Weserlachs, Kieler Bücklinge, Westph. Schinken, Hamb. Rauchfleisch, Franz. Compot-Aepfel u. Birnen, Astrachan. u. Elb-Caviar empfiehlt C. H. Klepser Nachfolger (Carl Baudius), Behrenstr. 45.

Soeben erh. 650 Pfd. extra frischen Lachs und erfol. täglich, nebst fettem geräucherten, gr. Zusendungen. **Den Preis stelle v. heut ab bedeutend billiger.** — Auch empfing **extra feinstes Prov.-Oel abgestochen und einzeln, nebst neue Sm. Feigen und Cocos-Nüsse** mit Milch, wovon den Preis billig stelle.

W. de Neve, Friedrichsstraße Nr. 82.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
die Dievenow
— mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajüten und einer guten und billigen Restauration —
fährt im Monat April d. J.:

Von Stettin nach Wollin u. Cammin: am 18., 21., 25. und 28. Mittags 12 Uhr.
„ Cammin nach Wollin u. Stettin: am 19., 22., 26. u. 29. Vormittags 10 Uhr.

Dauer der Fahrt circa 4½ Stunden.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen. Der Hauptfahrplan, der am Bord des Schiffes, so wie bei den Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.

Auskunft erhält man in Wollin bei Hrn. G. Koeppe, in Cammin bei Hrn. Wm. John, und hier bei dem Unterzeichneten.

Stettin, den 14. April 1853.

J. F. Braeunlich.
Comtoir: Krautmarkt Nr. 973, 2 Tr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung seiner Nichte, Marianne von Greiffenberg, mit dem K. Lieuten. und Adjut. im K. 8. (Leib-) Infant.-Regim. Herrn v. Wolff zu Cüstrin, zeigt Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst an

von Thielenfeld, Justizrath.

Frankfurt a. d. O., am 15. April 1853.

Geburten.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Luise, geb. Schöning, von einem Mägdlein und einem Knäblein, zeigt hiermit Freunden und Verwandten ganz ergebenst an

von Delitz I.,
Premier-Lieutenant im Kaiser Franz-Grenad.-Regt.

Berlin, den 19. April 1853.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Rüchel-Kleist, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Vietzig, den 18. April 1853.

v. Weiher.

Die heute 4 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Alexandrine, geb. Schlesius, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit statt jeder besonderen Meldung an

Prof. Dr. Joachimsthal.

Berlin, den 20. April 1853.

Todesfälle.

Den heute früh nach langen Leiden erfolgten schnellen und sanften Tod des Kammerherrn Carl von Dewitz hierselbst zeigen auswärtigen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch tiefbetrübt an die unterzeichneten Eltern, Geschwister und Schwager des Verewigten.

Neu Strelitz, den 19. April 1853.

O. von Dewitz, Großherzogl. Meckl. Staats-Minister a. D.
H. von Dewitz, geb. von Wedell.
G. von Dewitz, Königl. Preuß. Staats-Anwalt in Cöslin.
Helene von Dewitz.
A. von Bernstorff, geb. von Dewitz.
W. von Bernstorff, Großherzogl. Meckl. Staats-Minister.

Am 8. d. Mts. erfolgte nach längerem Leiden der Tod des Königl. Assessors und Kreis-Richters zu Triebsees in Neu-Vorpommern Herrn Hermann Schütte, welches hiermit tief betrübt anzeigen

Stralsund und Trier, den 15. April 1853.

die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 11 Uhr hat der Herr unsern lieben Gatten und Vater G. Semler zu sich berufen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an

die Hinterbliebenen.

Potsdam, den 19. April 1853.

Den plötzlichen Tod des Königl. Preuß. Lieutenants, Rt. Turner Danne, zeigen ihren Freunden und Bekannten ergebenst an

die tief betrübten Eltern und Geschwister.

Neukalden, den 18. April 1853.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. April. Im Opernhause (mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement): Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Benefiz der Königl. Schauspielerin Frau Crelinger, zum ersten Male: Die Maccabäer. Trauerspiel in 5 Acten von Otto Ludwig. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause (mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement): Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. (Frau Howitz-Steinau: Rosine.) — Kleine Preise.

Freitag, den 22. April. Im Opernhause. (59. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Abtheilungen, von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow, Ballet von P. Taglioni. (Frau Howitz-Steinau: Zigaretta.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 46. Abonnements-Vorstellung. Herrmann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in 4 Abtheilungen, nach Goethe's Gedicht, vom Dr. C. Töpfer. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abtheil., von Leitershofen. (Frau Fried-Blumauer, neu engagirtes Mitglied der Königl. Bühne, im ersten Stück: Frau Feldern, im zweiten Stück: Madame Hirsch, als Debüt.) — Kleine Preise.

Sonnabend, den 23. April. Im Opernhause. (47. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Die Maccabäer. Trauerspiel in 5 Acten von Otto Ludwig. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 12. Französische Vorstellung. — 1) Secours contre l'incendie. Vaudeville en 1 acte. 2) La Famille du Fumiste. Drame-vaudeville en 2 actes. (M. Félicien: Jérôme.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 22. April. Zum Benefiz für Herrn Stotz, unter gefälliger Mitwirkung des Königlichen Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Zum 1. Mal: Der Klopfgeist, oder: Der tanzende Tisch. Schwank in 1 Act von Wilhelm Kläger. Vorher: Sie schreibt an sich selbst. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von C. v. Holtey. Dann: Die beiden Schützen. Komische Oper von A. Lortzing. (2ter Act. Große Scene und Tanz. Arie nebst Couplets.) Hierauf: Die Engländer auf Reisen. Vaudeville in 1 Act von A. Elmenreich. (Theodor: Hr. Räder.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend, den 23. April. Gastspiel des Herrn Räder, vom Königl. Hof-Theater in Dresden: Drei Frauen auf einmal. Posse in 1 Act nach dem Französischen. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Der Klopfgeist. Schwank in 1 Act, von W. Kläger. Zum Schluß: Der Unsichtbare. Operette in 1 Act. Musik von Eule. (Hr. Räder im ersten Stück: Godwel; im letzten Stück: Hans Plattkopf, als Gast.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 22. April. (Gastdarstellung des Frl. Sophie und des Hrn. Franz Fenzl.) Zum ersten Male: **Der Nachtwandler,** oder: **Die Liebhaber als Schnellläufer.** Pantomimische Burleske in 2 Acten, vom Königl. Baierischen Hof-Balletmeister Johann Fenzl. Vorher: Mein Mann geht aus. Lustspiel in 2 Acten, von H. Börnstein.

Sonnabend, den 23. April. Alle Mittel gelten. Lustspiel in 1 Act. Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Act. Zum Schluß: List und Phlegma. Vaudeville in 1 Act. (Hr. Eichenwald jun.: Baron Palm.) Zwischen dem ersten und zweiten Stück: Mazurka, — zwischen dem zweiten und dritten Stück: Pas de Monteau, ausgeführt von Fräul. und Herrn Fenzl.

Im Königlichen Theater zu Potsdam: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 22. April. Der Maurer und der Schlosser, kom. Oper in 3 Acten von Auber. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 24. April. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Gesellschaftshaus.

Mein Concert und Familien-Ball findet am 22. d. M. 7½ Uhr, statt. Billets à 10 Sgr. sind Weinmeisterstrasse Nr. 19. beim Kaufmann Hrn. Lemke zu haben. Kassenpreis 15 Sgr.

Bertha Liberati.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von Pastor Hammer in Witzow 1 Thlr. Pfarrer Böttcher in Pinne 1 Thlr. v. Hn. für die Kirche 1 Thlr, für den Pfarrer 1 Thlr. Prediger Brückner aus Bochow bei Groß-Kreuz 1 Thlr., von seiner Familie 25 Sgr. Durch C. H. Moltenius in Bremen (50 Thlr. Gold) und zwar: Von H. S. 11 Thlr. 5 Sgr. C. L. 11 Thlr. 5 Sgr. F. M B. S. 11 Thlr. 5 Sgr. T. A. 5 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. C. M. L. 5 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. H. G. B. 5 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. C. A. 4 Thlr. 14 Sgr. R. C. B. 1 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Summa 61 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 485 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 21. April.

Die Börse war in etwas matterer Haltung und die meisten Effecten stellten sich, besonders nach Eintreffen der heutigen Wiener Depesche, wenn auch bei den gleichzeitig angekommenen wenig veränderten Wiener Coursen von heute nicht erheblich niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw.Anleihe	4½	101¼ G.	Schles.Pfdbr.	3½	
St.Anl.50u.52	4½	103¼ G.	b.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	93½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.f.		152 bez.	Kur-u.Neum.	4	101¾ bez.
K.u.N.Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101½ B.
Brl.St.-Obl.	4½	102¼ B.	Posensche	4	101 B.
do. do.	3½	92¼ G.	Preußische	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	100¼ bez.	Rh.u.Westph.	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß.Pos.do.	4		P.B.Anth.sch.	—	109½ bez.
do. do.	3½	97¼ G.	C.B.Pf.Act.	—	110 B.
Westp.Pfdbr.	3½	96¾ B.	F.Gldm.à5t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94½ bez.	Kiel-Altona	4	109¼ B.
Aach.-Mastr.	4	82½ a ¾ bez.	Liv.-Florenz.	4	91¼ B.
Amst.-Rotterd.	4	86¾ a 86 bez.	Ludw.-Berb.	4	119a118½ bez.
Berg.-Märk.	4	74 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185½ B.
do. Prior.	5	103½ B.	Mgdb.-Witt.	4	50 bez. u. B.
do. 2.Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101½ B.
Brl.Anh.A.B.	4	130½ bez.	Mecklenburg.	4	51½ a 50¾ bez.
do. Prior.	4		N.-Schl.Mrk.	4	100¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	107 bez.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	103¼ B.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2.Em.	4½		do. 3.Ser.	4	102¼ G.
Brl.P.Mgdb.	4		do. 4.Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	do.do.Zwgb.	—	58 bez.
do. do.	4½	102½ B.	Oberschl.L.A.	3½	272½ a 228 bez.
do. L.D.	4½	102 bez.	do. L.B	3½	186 a 187 bez.
Berl.-Stettin	4	156¾ a ¼ bez.B.	Prz.W.,St.B	4	47a46½ bez.B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	134 B.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	85 B.	Rheinische	4	90 a 89½ bez.
Köln-Minden	3½	120a119½ bez.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
do. Prior.	4½	103 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 B.	do. v.St.gar.	3½	
do. do.	4	91½ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	97 G.
Crac.-Ob.schl.	4	94 B.	do. Prior.	4	101½ bez.
Düssld.-Elbrf.	4	90 a ½ bez.G.	Starg.-Posen	3½	95½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108 a 7½ bez.
do. Prior.	5		do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W.Nordb.	4	56½ a 55½ bez.	Wilhelmsbahn	4	207 B.
do. Prior.	5		Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	119 bez.	Sardin.Anl.	5	97 bez.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	70 B.
do. bei Stiegl.	4	97¼ bez.	Span. inländ.	3	
d.p.Schatzobl.	4	92½ B.	do. neue dif.	1	
Poln.Pfandb.	4	98 B.	Kurh.P.40t.	—	39½ bez.
do.Pf.C.L.A	5	98½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	23½ bez.
do. do. L.B.	—	23 G.	Sch.LippePS	—	31 B.
P.P.O.500fl.	4	92½ bez.	Deff.B.A.L.A	4	169 G.
do. à 300fl.	—		do. L.B.	4	153 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151¾ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151¼ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1410. Nordbahn 245½. 1839r Loose 147. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10,50. Augsburg 109½. Hamburg 162½. Frankfurt —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 9½.

Frankfurt a. M., 20. April. Nordbahn —. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien —. 1839r Loose 134½. 1834r Loose —. 3% Spanier 43½. do. 1% 24½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 109. Lombardische Anleihe 92½. London 119½. Paris 95½. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach —. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn —. Frankfurt-Hanauer —.

Der hiesige Handelsstand hat einen Ausschuß ernannt, Vorschläge wegen Errichtung einer Bank in Frankfurt a. M. zu entwerfen.

Hamburg, 20. April. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 49½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50. Altona-Kieler 108. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische —. Sardinier 91. 5% Metalliques —. Schwaches Geschäft. Getreidemarkt. Weizen unverändert und still. Roggen fast nichts ausgeboten. Oel pr. Mai 20½, pr. October 22½. Zink 4500 Pfd. pr. April-Abladung 12¾, Lieferung 12½.

Paris, 19. April. 3% Rente 80,50. 4½% 103,70. Span. 3% 42½. 1% Span. —.

Paris, 20. April. 3% Rente 80,50. 4½% 103,50. — Span. 3% 42½. 1% —.

London, 19. April. Consols 100¾ a ⅞. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½ a 24¾. Oesterr. Anl. —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 7½ a 8 ß. Wien 11 Fl. 3 a 5 Kr. Span. Certificate 7½ a 7¾.

London, 20. April. Consols 100½ a ⅝. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½. Sardinier —.

Amsterdam, 20. April. Metall. 5% Lit. B. 93¼. 5% Metall. 81¹⁄₁₆. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 24¹⁄₁₆. — Span. 3% 43½. Integrale 64¾. Wien —. Holländ. begehrt. Getreidemarkt. Weizen still, Roggen geschäftslos, Rapps ½ Pfd. höher, Rüböl ½ Fl. höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 20. April. Leipzig-Dresden 210 B., 209½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91¼ G. Sächsisch-Schlesische 102¼ G. Löbau-Zittau 31 a 32 bez. u. G. Magdeburg-Leipziger 333 B., 331½ G. Berlin-Anhaltische 131½ B., 131 G. Berlin-Stettiner 157½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108½ B., 108¼ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler —. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B., 170 G. do. Lit. B. 154½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 93½ B., 93¼ G.

Wien, 19. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94¹⁄₁₆. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1416. Nordbahn 247. 1839r Loose 147½. 1834r Loose 218. Lombardische Anleihe 102½. Gloggnitzer 154½. London 11,90. Augsburg 109½. Hamburg 162½. Frankfurt 109. Paris 129½. Geld 14. Silber 9.

Fonds und Actien sehr fest, nur Gloggnitzer ½ % niedriger, Contanten und Wechsel ⅛ % niedriger.

Frankfurt a. M. 19. April. Nordbahn —. 5% Metall. 85. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 43½. 1% do. 24¹⁄₁₆. Kurhess. Loose 39½. Wien 108½. Lombarden —. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½. Ludwigshafen-Berbacher 119½. — Pfälzische Maximilians-Bahn —.

Hamburg, 19. April. Berlin-Hamburger 106½. Magdeburg-Wittenberger 49. Kieler 108½. Mecklenburger 50½. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 23. Sardinier 91½. Börse geschäftslos. — London lang 13 Mk. 3½ ß. notirt, 13 Mk. 4½ ß. bez., London kurz 13 Mk. 5½ ß. notirt, 13 Mk. 6 ß. bez. Amsterdam 35,80. Wien 165½.

Paris, 18. April. Alle Effecten, besonders Eisenbahn-Actien sehr gesucht, die steigende Tendenz der Börse zeigt sich bei den eingetroffenen günstigen Nachrichten aus Constantinopel ohne Rückhalt, die Actien der Soc. mob. durch das Recht der Betheiligung bei der Darmstädter Bank gestiegen. Soc. mob. 933¾. 3% Rente p. C. 80,60, und p. ult. 80,60. 4½% Rente p. C. 103,70, p. ult. 103,70. Bank-Actien 2730. Span. 3% 43. do. 1% 24. Nordbahn 917½. Sardinier 69,10.

London, 18. April. Engl. Fonds anfangs matter, schließen fester. Consols p. C. 100¼ a 100⅞ bez., a. Z. 100⅞ a ⅞. Fremde Fonds zum Theil besser. Mex. 28½. Portug. 40½. Span. 3% —. Span. 1% 24½. Russen 5% 119½. do. 4½% 104. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale 66. Eisenbahn-Actien gute Kauflust.

Amsterdam, 19. April. Integrale 64½. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 43½. Portug. 39½. Russen 108½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 81½. Mexican. 27¹⁄₁₆. London 11,75 G. Hamburg 35½. Wien 32.

Holländ. Fonds Anfangs besser, schließen niedriger als gestern, fremde wenig verändert.

Madrid, 14. April. 3% 42½. 1% 24½. Cps. 3.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 18. April 1853.

Zu Lande: Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr.; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 24 Sgr. 5 Pf., auch 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt.; große Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.

Den 16. April.

Das Schock Stroh 10 Rt. — Sgr., auch 8 Rt. 15 Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 18 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. April. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 45½ a 46 a 45½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 45 a 45½ a 45 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 45 Rt. B. 44½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Juli-August 44¾ Rt. bz. B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 36 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10¼ Rt. bz. pr. April-Mai 10½ Rt. bz. u. B. 10⅜ Rt. G. pr. Mai-Juni 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. bz. pr. September-October 10⁷⁄₁₂ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. G. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. April-Mai 21 a 21½ Rt. bz. u. B. 21 Rt. G. pr. Mai-Juni 21 a 21½ Rt. bz. u. B. 21¼ Rt. Geld. pr. Juni-Juli 21½ a 22 Rt. bz. u. B. 21½ Rt. G. pr. Juli-August 22 Rt. bez., B. u. G.

Roggen, so wie Spiritus animirt und höher. Rüb-Oel matt.

Stettin, 19. April. Weizen fest, 50 Wispel gelber schles. 90½ Pfd. loco 60½ Rt. bez., 50 Wispel do. loco bis 90 Pfd. Maaßersatz 60½ Rt. bez., 89 — 90 Pfd. gelber pomm. pr. Juni-Juli 62 Rt. gefordert.

Roggen gefragt und fest gehalten, loco 86 — 87 Pfd. 47½ Rt. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 44½ Rt. G., 45 Rt. B., pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 44 Rt. bez. u. G., pr. Juli-August 44 Rt. G., pr. August-September 44 Rt. bez.

Gerste große pomm. 39½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 57 a 61, Roggen 46 a 49, Gerste 38 a 39, Hafer 28 a 30, Erbsen 49 a 51 Rt.

Rüböl unverändert, loco mit Faß —, pr. April-Mai 10½ Rt. B., pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 10½ Rt. B., pr. Juli-August —, pr. August-September —, pr. September-October 10½ Rt. G.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17 % bez., mit Faß 17½ a 17 a 17½ % bez., 17½ % B., pr. Frühjahr 17½ a 17 a 17½ % bez, 17½ % B, pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 17 % G., pr. Juli-August 16¾ G., pr. August-September —.

Zink matt, pr. Frühjahr 6¹⁄₁₂ Rt. vielleicht zu machen, pr. Juni-Juli 5⅞ Rt. B.

Breslau, 19. April. Roggen und Weizen fest, für letzteren Kauflust zu besseren Preisen, Gerste und Hafer schwächer und schwerer zu placiren.

Heute bezahlte man Weizen weißer 63 — 72 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 53—59 Sgr., Gerste 41 — 45 Sgr., Hafer 28—30 Sgr.

Kleesaat wenig beachtet, man bezahlte für rothe 9½ — 11 Rt., weiße 10 — 13 Rt.

Spiritus 8¾ Rt. G., pr. Mai 9 Rt. B.

Rüböl unverändert.

Zink ohne Umsatz, 6 Rt. vergebens geboten, 6 Rt. 2½ Sgr. wenig B., ab Gleiwitz 5¾ Rt. G.

Eisenbahn-Anzeiger.

Prinz-Wilhelms (Steele-Vohwinkler.)

März-Einnahme	9988 Rt.	27 Sgr.	9 Pf.
März vor. J.	9327 Rt.	26 Sgr.	— Pf.
d. J. mehr	661 Rt.	1 Sgr.	9 Pf.
im 1. Quartal weniger	2318 Rt.	16 Sgr.	3 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 19. April.	Abds. 9 U.	28 Zoll 1⁸⁄₁₀ Linien	+ 1½ Gr.
Am 20. April.	Morg. 7 U.	28 Zoll 1³⁄₁₀ Linien	+ 1 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 5½ Gr.
	Abds. 9 U.	27 Zoll 11⁶⁄₁₀ Linien	+ 3 Gr.
Am 21. April.	Morg. 7 U.	27 Zoll 10⁸⁄₁₀ Linien	+ 2½ Gr.
	Mittags ½2 U.	27 Zoll 11⁴⁄₁₀ Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5